Posener Tageblatt

Bezugspreis: Mit 1. 1. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł durch Boten 4.40 zł. Provinz in den Ausgabestellen 4 zł. durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zł. Deutschland und übrig. Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt: Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr 6184. —

Gegründet 1861

Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań

Drahtgeflechte
Draht f. jeden Zweck
Liste gratis
Alexander Maennel
Drahtgeflechtfabrik
Nowy-Tomyśl W. 5

Trauringe
in jedem Feingoldgehalt
billigst.
Reparaturen
schnellstens.
M. FEIST
ul. 27 Grudnia 5
Hof, I. Etage.

72. Jahrgang — Mittwoch, 21. Juni 1933 — Nr. 139

Dollfuß wurde in Paris der Nacken gesteift

Oesterreichs Regierung verbietet die NSDAP.

SA.- und SS.-Abteilungen werden aufgelöst / Polizei und Militär in Alarmbereitschaft

Wien, 20. Juni. **Auf Beschluß des Ministerrats sind die S.A.- und S.S.-Abteilungen und der Vaterländische Schutzbund aufgelöst worden. Der Ministerrat beschloß ferner, der österreichischen nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei jede Betätigung in Oesterreich und insbesondere auch die Bildung irgendwelcher Parteiorganisationen zu verbieten. Das Verbot wird damit begründet, daß die polizeiliche Untersuchung und teilweisen Geständnisse der Verhafteten bezüglich der letzten Sprengstoffattentate in Wien einwandfrei erwiesen haben, daß die Teilnehmer an diesen Attentaten der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei und deren Schutzstaffeln (S.A.- und S.S.-Abteilungen) angehören.**

Sämtliche Garnisonen Oesterreichs sowie die Polizei sind seit gestern abend in Alarmbereitschaft.

Eine Handgranate explodiert ...

Wien, 20. Juni. (Amtlich.) **Gestern nachmittag wurde in der Nähe von Krems auf eine Abteilung Hilfspolizei ein Handgranatenanschlag verübt, bei dem 30 Mann und ein Zivilist verletzt wurden.**

Wien, 20. Juni. **Der Haupttäter in dem Kremser Attentat ist noch in der Nacht in der Person des 18jährigen Lehrlings Josef Mosels festgenommen worden. Dieser hatte die beiden zusammengebundenen Handgranaten von seinem Bruder Hans, der der Garnison Krems als Wehrmann angehört, erhalten. Die dritte Handgranate war von einem 17jährigen Burschen geworfen worden, der aber noch flüchtig ist. Hans Mosels war Zeuge des Anschlages und gab den beiden Tätern Anweisungen zum Werfen der Handgranaten.**

Noch in der Nacht wurde die gesamte Bezirksparteileitung der NSDAP. in ihren Wohnungen verhaftet und heute früh im Militärkraftwagen nach Wien gebracht in das Landgericht. Unter den Verhafteten befindet sich ein aktiver Oberleutnant der Garnison Krems, Brandner, und der Chefredakteur der „Landzeitung" in Krems, Dr. Faber. Insgesamt wurden 18 führende Personen der NSDAP. in Krems verhaftet.

Wien, 20. Juni. **Eine Verlautbarung des Sicherheitsdirektors für Niederösterreich zu dem Vorfall in Krems besagt, daß der in Haft genommene Haupttäter, der 21jährige Handelsangestellte Herbert Mosels in Krems, der SA.-Scharführer des nationalsozialistischen Pionierstums 7/49 sei, ein Geständnis abgelegt habe. Mosels, der selbst durch Sprengstücke eine leichte Verletzung an der Wange erlitten hat, soll weiter zugegeben haben, daß an dem Attentat ein zweiter SA.-Mann des Pionierstums, Adolf Weichselbaum, mitgewirkt hat. Nach Weichselbaum wird gefahndet.**

Wien, 20. Juni. **Auf eine Holzbrücke über die Flügelbahn Liesing—Kaltenleutgeben am Rande des Wiener Waldes, südlich von Wien, wurde heute nacht 1 Uhr ein Sprengstoffanschlag verübt, der die Holzbrücke zerstörte und auch das Mauerfundament stark beschädigte. Die Eisenbahnschienen blieben unversehrt. Die Täter sind entkommen.**

Die „Döz" verboten

Wien, 20. Juni. **Die „Deutsch-Oesterreichische Tageszeitung" („Döz"), das Hauptblatt der NSDAP., ist verboten worden. Der in Gang befindliche Druck der Morgennummer wurde von Kriminalbeamten angehalten. Dem verantwortlichen Schriftleiter wurde aufgetragen, sich zur Verfügung der Polizei zu halten.**

Auch den anderen nationalsozialistischen Wiener Blättern „Kampfruf" und „Nachtpost" wurde von der Pressepolizei das Weitererscheinen untersagt. Es ist anzunehmen, daß auch die nationalsozialistischen Wochenblätter in Oesterreich verboten werden.

*

Berlin, 20. Juni. In Berliner politischen Kreisen hat das Verbot der NSDAP. in Oesterreich

keine besondere Ueberraschung

ausgelöst, da die Regierung Dollfuß seit langem auf dieses Ziel hinarbeitete. Die österreichischen Nationalsozialisten haben wiederholt erklärt, daß sie mit den Attentaten nichts zu tun hätten und jede Illegalität auf das schärfste mißbilligten. Wenn sich die österreichische Regierung trotzdem zu den Maßnahmen gegen die NSDAP. entschlossen hat, so muß ihr die Verantwortung für dieses Verbot überlassen bleiben.

Stimmen der Wiener Blätter

Wien, 26. Juni. Das Betätigungsverbot der österreichischen Nationalsozialistischen Partei hat in den Morgenblättern eine nur schlecht verhehlte Freude in fast allen Zeitungen, vornehmlich den sozialdemokratischen, christlichsozialen und den jüdischen ausgelöst. Aber es ist keine reine Freude, sie wird getrübt durch den Umstand, daß das Beweismaterial für die Schuld der Nationalsozialisten an den Anschlägen

von beispielloser Dürftigkeit

ist, daß offenbar falsche Zeugenaussagen vorliegen und bisher auch nicht einem der führenden österreichischen Nationalsozialisten ein auch nur loser Zusammenhang mit den Anschlägen nachgesagt werden konnte.

Nach dem christlichsozialen Regierungsblatt „Reichspost" sind alle Anschläge nachgewiesene Schandtaten der Nationalsozialistischen Partei, die mit heuchlerischen Legalitätserklärungen nur so herumwerfe. In Oesterreich sei der Nationalsozialismus nur noch eine kriminelle Angelegenheit.

Die „Wiener Neuest. Nachr." warnen vor dem Versuch, eine Bewegung von solcher Kraft wie den Nationalsozialismus zu diffamieren, weil einige Verantwortungslose glaubten, politische Probleme mit Bomben lösen zu können.

Bei dem Heimwehr-Morgenblatt löst der Entschluß des Parteiverbotes begreifliche Freude aus. Es erklärt, daß nunmehr der ruhige Wiederaufbau unter dem Schutze der weiß-grünen Bataillone vor sich gehen werde.

Die „Neue Freie Presse", die unter französischem Einfluß steht, schämt sich nicht, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß das Ausland begreife, wie sehr Oesterreich in dieser Situation nicht nur sympathischer Worte, sondern auch aktiver Handlungen bedürfe.

Im „Neuen Wiener Journal" steht ein Leitartikel des Bundeskanzlers, in dem er die alten Forderungen nach voller staatlicher Unabhängigkeit Oesterreichs wiederholt.

Die „Arbeiterzeitung" findet natürlich die schärfsten Töne und scheut auch vor den infamsten Verdächtigungen nicht zurück. Dagegen hat das Organ der Sozialdemokratischen Partei ernste Bedenken gegen die Auflösung der NSDAP. Den Zusammenschluß von Menschen gleicher Gesinnung zu verbieten, ihnen jede Tätigkeit, auch diejenige, die durch kein Strafgesetz bedroht ist, zu verbieten, das führe nach allen Erfahrungen der Geschichte nicht dazu, daß man eine solche Partei überwindet, sondern dazu, daß man sie in das illegale Versteck drängt und sie damit erst recht dazu treibt, ihren Kampf mit illegalen Mitteln zu führen.

Danzigs neue Regierung

Schwarz-braune Koalition — Heute Zusammentritt des Volkstages

Danzig, 20. Juni. Am heutigen Dienstag wird der neugewählte Volkstag zu seiner ersten Sitzung zusammentreten. Wie hier schon gestern gemeldet werden konnte, sind die Verhandlungen mit den Deutschnationalen zwecks Mitbeteiligung an der Regierung gescheitert, so daß der neue Senat nur aus Mitgliedern der NSDAP und des Zentrums bestehen wird. Demnach wird sich die neue Danziger Regierung wie folgt zusammensetzen:

NSDAP.: Dr. Rauschning: Präsident und Chef der Auswärtigen Abteilung sowie der Personalabteilung;
Greiser: Vizepräsident und Innensenator;
Boeck: Kultussenator;
Huth, Dipl.-Ing., Senator für die Betriebe;
Prof. Höpfner: Bauwesen;
Hohnfeldt: Soziales;
Medizinalrat Dr. Kluck: Volksgesundheit;
v. Wnuck: (zur besonderen Verwendung);
Unpolitisch: Dr. Hoppenrath: Finanzen;
Zentrum: Dr. Wiercinski-Keiser: Justiz;
Prälat Sawatzki (zur besonderen Verwendung, evtl. Sozialversicherungen).

Möglicherweise wird noch Fregattenkapitän Drescher zum Senator für Schiffahrtsfragen ernannt werden. Die Bestätigung des neuen Senats durch den Volkstag kann nicht zweifelhaft sein, da in ihm NSDAP. und Zentrum über die erforderliche Zweidrittelmehrheit verfügen.

Die Forderungen,

die von der Danziger NSDAP. an die Deutschnationalen als Voraussetzung für den Eintritt in die Regierung gestellt wurden, sind:

1. Die Deutschnationalen sollten den Kampfring auflösen.

2. Sie sollten sich der Führung der NSDAP. unterstellen und dies öffentlich erklären.

3. Sie sollten ihren Landesführer, Rechtsanwalt Weise, und den Geschäftsführer Steinhoff aus ihren führenden Stellungen entfernen.

4. Die Persönlichkeiten, denen die den Deutschnationalen überlassenen Stellen anvertraut würden, müßten der NSDAP. genehm sein.

Diese Forderungen wurden von den Deutschnationalen abgelehnt, und zwar weil einige „Forderungen erkennen ließen, daß das Angebot, die Deutschnationalen in die Regierung hineinzunehmen, nicht ernst sei. Jeder, der im politischen Leben stehe, müsse sich sagen, daß solche Forderungen nicht angenommen werden können, weil ihre Erfüllung mit der Würde und Ehre einer Partei nicht vereinbar sei und auf eine Auflösung der Deutschnationalen Front hinausliefe".

Dr. Rauschnings Feststellungen

Demgegenüber wird von Dr. Rauschning festgestellt, daß trotz des Wahlausfalls, der der NSDAP. die absolute Mehrheit brachte, versucht worden war, mit den Parteien zusammenzuarbeiten, die auf dem Boden nationaler Weltanschauung stehen. Erfreulicherweise konnte mit dem Zentrum nach eingehender Aussprache über die Absichten des künftigen Senats eine Einigung erzielt werden. Bei den Verhandlungen mit den Deutschnationalen mußten besondere Wünsche geäußert werden, um die immer noch bestehende Kampfsituation aus der Wahlzeit her zu bereinigen. Leider fanden die selbstverständlichen berechtigten Wünsche kein Entgegenkommen. „Es ist demnach nicht die Schuld der NSDAP., wenn abermals durch eine wenig elastische Führung der Deutschnationalen Partei die Verständigung mißglückte, und für den Wiederaufbau Danzigs wertvolle Kräfte außerhalb einer geschlossenen Front bleiben müssen."

In einem Schreiben des neuen Präsidenten Dr. Rauschning an Dr. Ziehm heißt es dann noch u. a.:

„Sie interpretierten unsere Wünsche als eine unzulässige Einmischung in die inneren Verhältnisse der Deutschnationalen Partei. Ich habe in meinem ersten Schreiben an Sie darauf hingewiesen, daß mir eine solche Einmischung fernliegt ... Der Sinn unserer an Ihre Partei gerichteten Aufforderung war, in gemeinsamer Arbeit die Parteiideologie zu überwinden, nicht aber das Parteienverhältnis zu verewigen. Ein Verhältnis des Vertrauens ist aber unabwendbar an bestimmte Persönlichkeiten geknüpft und von besonderen Bedingungen abhängig. Verweigern Sie es, diese Bedingungen herzustellen und muten Sie es uns zu, unser Vertrauen auch auf Persönlichkeiten zu übertragen, mit denen wir nicht zusammenarbeiten können, so beweisen Sie damit, daß Ihnen an der Bildung einer großen nationalen Front in Danzig nicht soviel liegt, um dafür Opfer zu bringen."

*

Söhne unserer Heimat

Unter den neuen Senatoren befinden sich mehrere, die mit unserer engeren Heimat engstens verbunden sind. Der neue Innensenator Artur Greiser wurde am 22. Januar 1897 in Schroda geboren, das Gymnasium besuchte er in Inowroclaw. Finanzsenator Hoppenrath war zeitweise in Wreschen Rechtsanwalt. Kultussenator Boeck stammt aus dem Kreise Briesen, und zwar aus dem Orte Wielkalonka. Prälat Zawadzki war zeitweise in Konitz tätig.

Vor allem aber sind wir mit dem neuen Senatspräsidenten Dr. Rauschning durch seine jahrelange Tätigkeit in Posen als Begründer und langjähriger Leiter der Deutschen Bücherei und der Historischen Gesellschaft, als Gründer und Herausgeber der Deutschen Blätter in Polen und als Leiter des Deutschen Kulturausschusses verbunden. Dr. Rauschning hat nach monate- und jahrelanger mühseliger Sammeltätigkeit und Kleinarbeit die Grundlagen für die Posener Deutsche Bücherei geschaffen, sie organisiert und zu dem gemacht, was sie heute ist: Zentrale des deutschen Geisteslebens in Westpolen und darüber hinaus. 1923 trat er mit der ersten Nummer der Deutschen Blätter vor die weitere Oeffentlichkeit. Er hat es verstanden, für die Zeitschrift einen Kreis hervorragender ständiger Mitarbeiter aus den verschiedenen deutschen Gauen in Polen zu gewinnen. Die Aufsätze, die unter seiner Leitung und zum ganz großen Teil auch aus seiner Feder in den Deutschen Blättern in Polen erschienen sind, wurden für den geistigen und kulturellen Aufbau des Deutschtums in unserem Lande grundlegend. Auch als Herausgeber der Deutschen Wissenschaftlichen Zeitschrift für Polen und verschiedener Schriften (Copernicus: Ueber die Umdrehung der Himmelskörper; Ernst Meyer: Der polnische Staat, seine Verwaltung und sein Recht; Robert Styra: Das polnische Parteiwesen und seine Presse) hat sich der neue Danziger Senatspräsident um das Deutschum in Posen verdient und einen Namen gemacht. Besondere Verdienste hat sich Dr. Rauschning auch um das kulturelle Leben in der Stadt Posen erworben. Wiederholt ist er mit Vorträgen hervorgetreten und wiederholt verstand er auch auswärtige Kräfte zu Vorträgen zu gewinnen. Dr. Rauschning ist es auch zu verdanken, daß die deutsche Bevölkerung hierzulande mit dem Laienspiel in Verbindung kam. So zog er die Laienspieltruppe Joachim Marowskis ins Land, die von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf zog, um mit

ihren Mysterien- und Hans-Sachs-Spielen auch den fernsten Dörfern die Verbindung mit dem deutschen Geistesleben zu vermitteln. Auch für den Aufbau des Verbandes Deutscher Volksbüchereien hat Dr. Rauschning die entscheidenden Impulse und ersten Anregungen gegeben. Schließlich wurde Dr. Rauschning im Zusammenhang mit unserer Heimat in allerweitesten Kreisen durch sein in Polen später verbotenes Buch: „Die Entdeutschung Westpreußens und Posens" bekannt, das 1930 erschien. 1931 kam seine „Geschichte der Musik und Musikpflege in Danzig" heraus, ein Werk, das für die musikgeschichtliche Forschung von grundlegender Bedeutung ist.

Dr. Hermann Rauschning ist auch von Geburt ein Sohn unserer Heimat. Sein Elternhaus steht in Thorn, wo er als Sohn eines aktiven Offiziers am 7. August 1887 geboren wurde.

Hermann Rauschning absolvierte die Kadettenanstalten in Potsdam und Lichterfelde, studierte in München und Berlin germanistische Fächer und promovierte 1911 mit einer historischen Arbeit in Berlin.

Er kehrte dann auf das väterliche Gut zurück, arbeitete als praktischer Landwirt und meldete sich im August 1914 als Freiwilliger bei der Infanterie. Er wurde Offizier und schwer verwundet. 1926 übersiedelte er in das Gebiet des Freistaates Danzig und erwarb einen im Kreise Gr. Werder gelegenen landwirtschaftlichen Besitz, den er seither bewirtschaftet.

Im Jahre 1932 wurde er Vorsitzender des Danziger Landbundes, der in einem engen Verhältnis zur Nationalsozialistischen Partei (NSDAP.) steht.

Als führendem Kopf in der NSDAP. Danzigs wurde ihm jetzt die Führung der Danziger Regierung anvertraut.

„Poznański Tageblatt"

Vor einiger Zeit hat, wie der „Kurjer Poznański" in seiner Nummer vom 19. Juni meldet, der Verein der Posener Zeitungsverkäufer den Beschluß gefaßt, bei den maßgebenden Stellen zu beantragen, daß der Name des „Posener Tageblatts" in „Poznański Tageblatt" umgeändert wird. Dazu wäre zu bemerken, daß weder an den „Kurjer Poznański" noch an den „Dziennik Poznański" zu deutschen Zeiten jemals ein derartiges Ansinnen, das von einer geradezu fatalen Sprachverwirrung zeugt, gestellt worden ist. Die Posener Zeitungsverkäufer sollten sich gelegentlich die polnischen Blätter ansehen, die in Deutschland erscheinen und mit großer Freimütigkeit ihre Meinung äußern. Diese Blätter tragen Namen wie: „Dziennik Berliński" und „Gazeta Olsztyńska". Wünschen die Posener Zeitungsverkäufer, daß diese Namen im Sinne ihres Antrages entsprechend in „Berliner Dziennik" und „Allensteinsche Gazeta" umgeändert werden? Denn wir möchten doch nicht zweifeln, daß den Posener Zeitungsverkäufern die primitivsten Grundsätze der Gleichberechtigung fremd sind.

Von einem besonderen Freund unserer Zeitung (H. Br.) wird uns unter der Ueberschrift

O sancta simplicitas chauvenistica!

u. a. geschrieben:

Man sieht, der ehrenwerte Verein ist ein gelehriger Schüler der vom „Kurjer Poznański" verbreiteten Ideologie — leider zu seinem Schaden. Er hätte sich seine Blamage erspart, wenn er das „Posener Tageblatt" nicht nur verkaufte, sondern auch läse; dann hätte er vor nicht allzu langer Zeit in den Nummern 65 und 76 zwei Artikel gefunden, in denen zu Nutz und Frommen aller vom sturen Chauvinismus benebelten Köpfe ausführlich dargetan ist, weshalb in Fragen der deutschen Grammatik niemand in Polen etwas zu befehlen hat.

Wir brauchen nicht erst zu befürchten, daß wir demnächst par ordre de mousti zur Gaudi der ganzen Welt als „Poznański Tageblatt" oder besser noch als „Tageblatt Poznański" — da in diesem Hermaphroditismus natürlich dem polnischen Sprachgeist der Vortritt gebührt — erscheinen werden. Eher können wir uns denken, daß die Behörde den Antragsteller etwa in dem Sinne bescheiden wird: panie majster, polityka to nie klajster! (auf deutsch: Schuster, bleib bei deinem Leisten!) Von dem „Kurjer Poznański" aber erwarten wir, daß er seine Leser auch über den weiteren Verlauf der hochpolitischen Staatsaktion des ehrenwerten Vereins der Posener — pardon: Poznańskich — Zeitungsverkäufer unterrichten wird.

Macdonald über die Weltwirtschaftskonferenz

Er bleibt Optimist

Paris, 20. Juni. Macdonald hat dem Londoner Sonderberichterstatter des „Excelsior" folgende Botschaft übermittelt: Vor einer Woche ist die Weltwirtschaftskonferenz eröffnet worden. Ich kann in ehrlicher Ueberzeugung erklären, daß das Ergebnis trotz der Schwierigkeiten, die die Organisation der Arbeiten verursacht, sehr befriedigend ist. Ich bin überzeugt, daß die zweite Woche positive Ergebnisse bringen wird, die denen, die von einem Mißerfolg sprechen, Unrecht geben werden. Ich gebe meinem Vertrauen zur Zukunft Ausdruck und bitte die öffentliche Meinung, sich zu gedulden. Der Erfolg scheint mir jetzt sicher zu sein.

Deutsche Delegation verläßt die Genfer Arbeits-Konferenz

Protest gegen die sozialdemokratische Vorherrschaft
Das Präsidium beteuert seine Unschuld

Genf, 19. Juni. (Pat) **Eine große Sensation hat heute nachmittag die Nachricht von dem Austritt der deutschen Delegation aus der internationalen Arbeitskonferenz hervorgerufen.**

Das Präsidium der Konferenz versammelte sich raschestens und beschloß, in einem Kommunikat festzustellen, daß

1. keine Klage jemals im Zusammenhang mit den Worten „im höchsten Maße beleidigend", die angeblich auf der Sitzung der Arbeitergruppe geäußert wurden, erhoben worden sei.

2. Was die Klage der deutschen Delegation vom 15. Juni über die Veröffentlichung nichtoffizieller Versammlungen der Gruppe betrifft, hat das Präsidium beschlossen, daß die Bekanntmachungen so verfaßt werden sollen, daß aus ihnen der Charakter dieser Sitzungen hervorgeht.

3. Ein Zwischenfall und irgendeine Beleidigung der deutschen Delegation hat auf den Sitzungen der Konferenz und ihrer Kommissionen nicht stattgefunden. Zwischenfälle, gegen die die deutsche Delegation Beschwerde erhebt, haben sich, wenn sie überhaupt vorgekommen sind, außerhalb der Konferenzarbeiten zugetragen und wurden dem Präsidium nicht mitgeteilt.

Ein Teil der deutschen Delegation hat Genf heute abend verlassen, die übrigen Mitglieder reisen morgen ab.

*

Aus Berlin wird uns zu dem erfolgten Auszug gemeldet: Der Auszug der deutschen Delegation aus der Genfer Arbeitskonferenz ist ein

Protest gegen den Mißbrauch,

den die Vertreter der Amsterdamer Internationale mit der internationalen Arbeitsorganisation treiben, indem sie diese Organisation als Tribüne für ihre Propaganda und als Tummelplatz ihrer Klassenkampfbestrebungen benutzen. Das internationale Arbeitsamt in Genf ist nach dem Kriege geschaffen worden, um entsprechend der erhöhten Bewertung der Sozialpolitik darauf hinzuweisen, daß in allen Ländern ein Mindestmaß an Schutz der menschlichen Arbeitskraft geschaffen und fortschreitend ausgebaut wird. Deutschland, dessen soziale Einrichtungen seit Jahrzehnten einen Stand erreicht hatten, der für andere Industrieländer vorbildlich war, konnte von dem internationalen Arbeitsamt keine besonderen Anregungen mehr erwarten, wohl aber der übrigen Welt seine großen Erfahrungen zur Verfügung stellen. Die politischen Verhältnisse beim Kriegsende brachten es mit sich, daß

die sozialistische, zur zweiten Internationale gehörende Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale von Anfang an im Genfer Arbeitsamt die uneingeschränkte Vorherrschaft

besaß, die sie in rücksichtsloser Weise zur Ausschaltung aller anderen Richtungen, zunächst der christlichen und später auch der faschistischen Arbeitervertreter benutzte. Insbesondere im Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamtes nahmen die Amsterdamer sämtliche sechs Arbeitnehmersitze ein. Seit der Beteiligung des faschistischen Italiens ergaben sich jedes Jahr auf der internationalen Arbeitskonferenz dadurch Zwischenfälle, daß die Amsterdamer das Mandat der italienischen Vertreter bestritten und diese auch sonst politisch provozierten. Erst nach zähem Kampfe konnte die italienische Regierung eine Aenderung der Geschäftsordnung der Konferenz durchsetzen, die diese fortgesetzte Wiederholung des gleichen klassenkämpferischen Propagandastückes unmöglich machte. Ebenso hat Italien gewisse Eingeständnisse für die Berücksichtigung der nichtmarxistischen Arbeitervertreter erreicht. Es war vorauszusehen, daß gegen Deutschland die gleiche

Methode der Anrempelungen

einsetzen würde. Schon vor der Umbildung des deutschen Gewerkschaftswesens versuchte der französische Gewerkschaftsführer Jouhaux im April dieses Jahres im Verwaltungsrat eine tendenziöse Erörterung der Vorgänge in Deutschland herbeizuführen.

Die deutsche Delegation noch in Genf

Berlin, 20. Juni. **Entgegen anderslautenden Meldungen wird mitgeteilt, daß die deutsche Delegation Genf noch nicht verlassen hat.**

Gömbös' Berliner Besuch

Seine Eindrücke von Deutschland

Berlin, 19. Juni. Wenn in der ausländischen Presse dem Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös in Deutschland politische Bedeutung beigelegt wird, so ist das zweifellos zutreffend. Ministerpräsident Gömbös selbst hat erklärt, daß das Ziel seiner Reise nach Berlin in erster Linie ein wirtschaftspolitisches war. Es wäre also verfehlt, wollte man nur von einem Höflichkeitsbesuch sprechen. Dagegen entbehren die im Auslande kursierenden Gerüchte, die von einer Vermittlung des ungarischen Ministerpräsidenten zwischen Wien und Berlin wissen wollen, jeder Begründung. Dafür ist auch ein schlüssiger Beweis, daß Gömbös, der über Wien nach Budapest zurückkehrt,

in der österreichischen Bundeshauptstadt keine Zusammenkunft mit Bundeskanzler Dollfuß

gehabt hat, wie denn auch zum Empfang von Gömbös kein Mitglied der österreichischen Regierung auf dem Bahnhof erschienen war. Ueber seine Eindrücke in Deutschland befragt, hat der ungarische Ministerpräsident erklärt, er könne nach seinen Erfahrungen in Berlin und in Erfurt nur sagen, daß man, was Deutschland anlange, vor einem Schulbeispiel stehe, wie wenig man von unobjektiven Informationen ausgehen dürfe. Auch Ungarns Sache sei 1919 vom Ausland ähnlich falsch behandelt worden wie die deutsche nationale Revolution, und wie viel verkehrte Dinge habe man anfangs vom Faschismus erzählt. Für die Ordnung und Ruhe, die in Deutschland herrschen, fand Ministerpräsident Gömbös sehr anerkennende Worte, denen er hinzufügte, daß sein Besuch ihm die Ueberzeugung gegeben habe, der Weg, den er verfolge, sei der richtige.

Hindenburg durchaus gesund

Aus Berlin wird gemeldet: In ausländischen Zeitungen wird immer wieder behauptet, daß der Herr Reichspräsident, der sich zur Zeit auf seinem Familiensitz Neudeck (Westpreußen) befindet, ernstlich erkrankt sei.

Demgegenüber erklärt das Büro des Reichspräsidenten: Reichspräsident v. Hindenburg erfreut sich bester Gesundheit. Er erledigt in Neudeck nach wie vor seine Amtsgeschäfte und unternimmt in den freien Stunden Spaziergänge und Spazierfahrten in die nähere und weitere Umgebung.

*

Berlin, 20. Juni. Bei einer Aktion gegen die „Schwarze Front" sind mehrere der noch in Deutschland befindlichen Führer in Schutzhaft genommen und umfangreiches Material beschlagnahmt worden.

*

Bremen, 20. Juni. **Im neuen Rathaus wurde am Montag durch Reichsstatthalter Röver eine Gedenktafel für Freiherrn von Hünefeld enthüllt.**

*

Düsseldorf, 20. Juni. Der Regierungspräsident hat heute für den Gesamtbereich des Regierungsbezirks Düsseldorf den Stahlhelm in seiner bisherigen Organisationsform verboten.

Sondertagung des Kongresses wegen der Kriegsschuldenfrage?

Paris, 20. Juni. **Der Washingtoner Korrespondent der Agentur „Havas" will aus besonderer Quelle erfahren haben, daß nach den Verhandlungen über die Kriegsschuldenfrage, die Ende Juli oder Anfang August beginnen sollten, die neuen Schuldenabkommen dem Kongreß in einer außerordentlichen Session, die von Präsident Roosevelt für Ende des Sommers oder zum Herbst einberufen würde, unterbreitet würden, damit sie vor der am 15. Dezember d. Js. fälligen Schuldenrate ratifiziert seien.**

Polnisch-sowjetisches Abkommen

über die Holzflößerei auf den Grenzflüssen

A. **Warschau**, 20. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Die polnisch-russische Annäherung hat wieder einen Schritt vorwärts getan. Gestern wurde im Außenministerium von Außenminister Oberst Beck und dem sowjetrussischen Gesandten Owsienko ein Abkommen unterzeichnet über die Holzflößerei auf den Grenzflüssen. Dieses Abkommen regelt die Bedingungen, unter denen die Verflößung auf den Flüssen stattfinden soll. Hierdurch wird eine Reihe von lokalen Abmachungen, die zwischen den Hoheitsbehörden der beiden Staaten abgeschlossen werden, geregelt. Mit dem Abkommen wird also wiederum eine zwischen Polen und der Sowjetunion schwebende Angelegenheit geregelt, wie dies in polnischen Verlautbarungen unterstrichen wird. Bei der Unterzeichnung des Abkommens waren zugegen: der Leiter der Ostabteilung im polnischen Außenministerium, Oberst Schätzel, der polnische Gesandte in Moskau, Lukasiewicz, der Leiter der Vertragsabteilung im Außenministerium Prof. Makowski und von sowjetrussischer Seite der Sekretär der Sowjet-Gesellschaft Nikolajeff.

Stimmen von hier und dort

Der Bankrott der 2. Internationale

Die „Gazeta Warszawska" macht mit erfrischender Deutlichkeit die Verteidiger einer liberalistisch-sozialistischen Weltanschauung auf die Unsinnigkeit ihrer Vorwürfe gegen den sogenannten „Faschismus" aufmerksam.

„Der Sozialismus, der nach dem Kriege in einer Reihe von Ländern zur Herrschaft kam oder zumindest einen entscheidenden Einfluß auf die Regierungen gewann, erleidet im Laufe der letzten Jahre unaufhörliche Niederlagen, und nach der Sprengung der mächtigsten sozialistischen Partei der Welt, der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, begann er einen Rückzug in vollständiger Auflösung. Zwei Umstände haben dazu beigetragen: erstens der Sturz der großkapitalistischen Struktur im Wirtschaftsleben der Welt, bei der allein der Sozialismus bestehen und sich entwickeln konnte, zweitens die nationale Revolution, die immer mehr zu einer typischen Erscheinung in der Welt und einer unabweisbaren geschichtlichen Notwendigkeit wird.

Die Sozialisten vereinfachen sich die Sache dadurch, daß sie alle ihre Aeußerungen mit dem Faschismus indentifizieren. Faschismus und Nationalsozialismus sind Formen einer nationalen Revolution auf einem bestimmten Gebiet, die sich nicht nur aus dem Inhalt, sondern auch aus den Eigenheiten dieses Gebiets ergeben. Die nationale Revolution findet nämlich in jedem Volke den ihm eigenen Ausdruck und unterscheidet sich in ihrer Reichweite ebenso wie in ihrem Regierungscharakter entsprechend dem Boden, dem sie entwachsen ist.

Ihre Hauptziele sind gemeinsam, aber die Mittel und Methoden verschieden und abhängig vom Charakter des betreffenden Volkes, seiner sozialen Struktur, Zivilisation und politischen Lage. Einen noch größeren Fehler begehen die Sozialisten, indem sie jede Diktatur, die es heute überall auf der Welt gibt und die nur von dem Uebergangscharakter des gegenwärtigen Zeitabschnitts Zeugnis ablegen, mit dem Wesen der nationalen Revolution identifizieren und diese Erscheinung allgemein mit dem Namen Faschismus taufen."

Dollfuß' antideutsche Politik

Das Warschauer „ABC" gibt in einem Leitartikel, der sich mit Oesterreich beschäftigt, deutlich zu erkennen, daß sich in dem deutsch-österreichischen Zwist auch der Neutrale, ja sogar der Deutschland Verneinende über das geschäftige Spiel des österreichischen Bundeskanzlers gegen Deutschland und für Frankreich durchaus klar ist:

„Kanzler Dollfuß hat das Schlachtfeld auf ein Weltforum verlegt, indem er, ohne zwar die Klage unseres Florian Szary über den bösen Nachbar zu kennen, dafür aber mit vollem Empfinden für die Klagen aus Schillers „Wilhelm Tell", die Londoner Konferenz mit seiner Rede vom 14. Juni unter der Parole „Der böse Nachbar" in Bewegung brachte.

Denn Kanzler Dollfuß fühlt Rückendeckung. Mussolini will gar nicht Deutschland und besonders das Deutschland Adolf Hitlers als unmittelbaren Nachbarn haben. Frankreich sieht darin, daß dem Anschlußbestreben plötzlich der Grund unter den Füßen weggezogen wird, eine ausgezeichnete Unterstützung seiner ständigen Politik, Wien isoliert zu erhalten. England konnte das darniederliegende Deutschland unterstützen, aber es fällt ihm überhaupt nicht ein, einem Deutschland zu helfen, das seine Vormachtstellung in Mitteleuropa und darüber hinaus auch in Europa will. Das alles weiß Kanzler Dollfuß — und weiß es sehr genau.

Daher ist diese Angelegenheit auch von europäischer Bedeutung und mit ihren Verzweigungen auch für uns gar nicht so gleichgültig."

Leiter des rumänischen Flugwesens in Warschau

A. **Warschau**, 20. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Gestern ist hier aus Bukarest mit dem Flugzeug „Romania" der Chef des rumänischen Flugzeugwesens, General Siechitin, begleitet von 10 Offizieren und 10 rumänischen Fliegeroffizieren, eingetroffen. Auf dem Flugfeld wurden die rumänischen Gäste vom Chef des Flugdepartements im Kriegsministerium, Oberst Rayski, begrüßt.

Es muß bemerkt werden, daß in Warschau bereits seit zwei Tagen der Chef des rumänischer Flugdepartements, Unterstaatssekretär Iriniesco, weilt.

Drei oberschlesische Direktoren verhaftet

Sosnowitz, 19. Juni. (Pat) Die Polizei hat drei Direktoren der Kohlengrube „Helena", Hamburger, Spira und Lapnowski, in Haft genommen, die durch ein Urteil des Burggerichts im Verwaltungsverfahren zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurden, weil sie durch mehrere Monate hindurch ihren Arbeitern in böswilliger Absicht die Lohnzahlungen vorenthalten haben.

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 139
Mittwoch, den 21. Juni 1933

Jugoslawischer Besuch in Posen

Bemerkenswerte Tischreden

Wie wir bereits berichteten, weilten am gestrigen Montag jugoslawische Gäste in Posen. Im Laufe des Tages besuchten sie den Dom, das städtische Museum und begaben sich dann zu einer Besichtigung des Flugplatzes Lawica.

Um 2 Uhr mittags gab die Stadt zu Ehren der Gäste im Rathaus ein Frühstück. Stadtpräsident Ratajski sprach Begrüßungsworte und hieß die Gäste als Abgesandte eines blutsverwandten Volkes, als Künder herzlicher Liebe und treuer Freundschaft, als Vertreter eines Volkes, das sich durch Heldentum ehrenvoll in das Buch der Geschichte eingetragen habe, willkommen.

„Wir grüßen Sie," sagte der Redner weiter, **„mit offenem Herzen in einer Stadt mit tausendjähriger geschichtlicher Tradition, einer Stadt, die seit Jahrhunderten an der Westgrenze des Slawentums die Wacht hält und diesen Dienst siegreich erfüllt, denn sie ist heute die slawischste unter den slawischen Städten. Und nicht nur auf Grund der Rasse und der Sprache, sondern auch der Geistigkeit. Wir fühlen uns als slawische Zelle, die mit allen Angehörigen des Slawentums durch herzliche und aufrichtige Bande verbunden ist."**

Der Redner führte dann aus, daß beide Völker **die Notwendigkeit zur Verteidigung ihres nationalen Seins vor der Raubgier der Nachbarn verbinde,** fernerhin die Notwendigkeit zur Verteidigung des eigenen Landes, der Grundlage des nationalen Seins, der Schutz kulturellen Eigenlebens und das Postulat nach dem Meer. Beide Völker wollen sich nur der produktiven Friedensarbeit hingeben, aber jedes ist bereit, seine Grenzen mit Gewalt zu verteidigen.

Zum Schluß der Rede brachte der Stadtpräsident einen Toast auf das Glück und die Entwicklung des jugoslawischen Brudervolkes, zu Ehren des Königs Alexander, der Regierung und des Senats Jugoslawiens aus.

Im Namen der Gäste sprach der frühere Minister Belisar Jankovic, der betonte, daß die Geschichte beider Völker verwandt sei, wenn auch die Polen im Norden wohnten. Er ging auf

das gemeinsame Los beider Völker

ein, als sie den Wall gegen das Eindringen der Türken nach Westen bildeten. Die erste Barriere sei damals Jugoslawien gewesen und die zweite Polen, als König Sobieski bei Wien den Westen Europas vor der östlichen Invasion bewahrt habe. Der Redner erinnerte gleichfalls an das gemeinsame Schicksal beider Völker, als Jugoslawien unter Ungarn, Oesterreich und die Türkei aufgeteilt war, und Polen unter Deutschland, Rußland und Oesterreich. Rußland sei heute tot, und Jugoslawien richte also die Augen nach Polen, dem stärksten der slawischen Länder und dem Land mit der ältesten Kultur. Das Jahr 1918 habe beiden Ländern die Unabhängigkeit gebracht, und

heute müßten beide Länder das erhalten, was sie im Kriege erkämpft hätten.

Das Bankett zog sich bis gegen 16 Uhr hin. Am Abend wurden die jugoslawischen Gäste von der polnisch-jugoslawischen Vereinigung empfangen. Darauf wurde kurz vor der Abfahrt nach Kattowitz noch das Palmenhaus und der Wilson-Park besucht.

Oesterreich

Das schöne und billige Land

ladet Sie ein!

Historische Städte ◆ Mittel- u. Hochgebirge ◆ Warme Seen ◆ Strandbäder Heilquellen ◆ Thermalbäder ◆ Seilbahnen ◆

Ausserordentliche Fahrtvergünstigungen!

Auskünfte:

Auskunftsstelle „Wieden e Austria" Warschau, Wierzbowa 6, Reisebüro „Orbis", Warschau und seine sämtlichen Zweigstellen sowie in allen grösseren Reisebüros.

C. C. C. in USA ...

Freiwilliger Arbeitsdienst in Amerika: nach deutschem Vorbild

Alle Zeitungen, die Plakatwände, die Leinwand der Kinos werfen mit Riesenbuchstaben die Aufforderung in die Massen: „Join the Civilian Conservation Corps". — Genau so wie sie vor einigen Jahren mit „Join the Army" Soldaten für das Heer warben, so rufen sie nun die Arbeitslosen zusammen für das riesige Werk des Freiwilligen Arbeitsdienstes, des Civilian Conservation Corps, die drei C's genannt ...

250 000 Mann will Roosevelt nach deutschem Vorbild aus der Armee der Arbeitslosen hinüberziehen in den Freiwilligen Arbeitsdienst. Diese Zahl bedeutet einen Anfang. Erweist sich dieser Anfang als lebensfähig, dann wird in den ganzen Vereinigten Staaten das C. C. C. durchorganisiert. Mit amerikanischer Tüchtigkeit wurde umsichtig alles dazu getan, um die Idee selbst populär zu machen.

Die Arbeitssoldaten ziehen, in schmucke Uniformen gekleidet, reihenweise demonstrativ durch die Straßen,

stellen sich straff, sauber und diszipliniert als Lebende Propaganda in Gegensatz zu den düsteren grauen Massen der Arbeitslosen.

Anscheinend hat man mit dem Soldatentum in den USA. gute Erfahrungen gemacht, denn man zieht hier den

Arbeitsdienst ausgesprochen mit einem militärischen Einschlag

auf. Vor Antritt des Arbeitsdienstes bildet man die jungen Freiwilligen erst einmal drei volle Wochen in Slocum aus, was bedeutet, daß sie regelrecht geschliffen werden. Was nicht nur in Anbetracht der geordneten Zusammenarbeit nützlich ist, sondern vor allem eine Notwendigkeit bei dem jungen „freiheitsgewohnten" Amerikaner bedeutet, der es schon als Unterdrückung empfindet, wenn ihm Verkehrsvorschriften gemacht werden. Dieses seltsam wuchernde Freiheitsgefühl, das die Regierung nicht nur respektiert, sondern auch fördert, wird hier eine gewisse Hemmung erfahren, die aber der Erfahrung nach von den jungen Freiheitsdurstigen selbst recht angenehm empfunden wird. Die Zusammenarbeit, das Aufgehen in einer geschlossenen Gemeinschaft, der umfassendere Sinn der Kameradschaft — das erwacht nun. Die Leitung dieser ersten militärischen Wochen liegt

in der Hand von Sergeanten.

In erster Linie gilt der Ruf: „Join the Civilian Conservation Corps!" den jungen Unterstützungsempfängern zwischen 18 und 25 Jahren. Andere junge Leute werden natürlich auch aufgenommen, aber den ersteren gilt die Aufforderung besonders dringlich, da ihnen, falls sie sich nicht melden, die Unterstützung entzogen wird. Die Verpflichtung zum ersten Dienst beläuft sich auf sechs Monate, während welcher Zeit den Arbeitssoldaten

das Essen, die Kleidung und täglich ein Dollar geliefert

wird. Dieser Sold hört sich recht üppig an, aber da der Dollar in Amerika nicht viel mehr Kaufkraft hat als im Deutschen Reich die Mark, ist es nur halb so schlimm damit. Bei Antritt des Dienstes ist ein regelrechter Eid abzulegen. Gehorsamsverweigerung wird mit sofortigem Ausschluß aus dem Arbeitsdienst geahndet, womit das Streichen aus den Unterstützungslisten Hand in Hand geht.

Die Arbeitseinheiten werden zu Gruppen von 1800 Mann in sechs Kompagnien formiert, die in Baracken liegen, welche an die Unterkünfte auf früheren Truppenübungsplätzen erinnern. Das Programm des Arbeitsdienstes ähnelt dem deutschen, es werden

in der Hauptsache Wegebauten in Aussicht genommen,

Urbarmachungen, Damm- und Brückenbauten. Nur steht in Amerika der Wegebau obenan und an zweiter Stelle Aufforstungsarbeiten.

Stadt Waldenburg vor Explosionskatastrophe bewahrt

Die gesamten Werksanlagen beinahe in die Luft geflogen

Waldenburg, 20. Juni. Wie durch ein Wunder ist die Stadt Waldenburg einer Katastrophe von unabsehbaren Ausmaßen entgangen. Der Stadtteil, in dem sich die großen Werksanlagen der Benzolfabrik und der Stickstoffwerke befinden, wäre durch die verantwortungslose Tat eines Selbstmörders

um ein Haar in die Luft geflogen.

Durch die Aufopferung einiger tapferer Männer, die in höchster Gefahr ihr Leben aufs Spiel setzten, konnte die drohende furchtbare Explosion verhütet werden.

Gegen 2 Uhr nachmittags vernahm man auf dem Bahnschachtgelände eine Explosion, und gleichzeitig bemerkten die Arbeiter, daß aus einem Tank, der auf dem Bahnschachtgelände der Benzolfabrik stand, Flammen emporschlügen. Der Betriebsführer Schubert erkannte sofort, daß die

Werksanlagen der Benzolfabrik in ungeheurer Gefahr schwebten.

Dicht nebeneinander stehen in der Nähe der Explosionsstelle Benzoltanks, von denen jeder ein Fassungsvermögen von einer halben Million Kilo hat. Die Gefahr wurde noch dadurch erhöht, daß

in nächster Nähe der gefährdeten Stelle mehrere Gasometer und die mit explosiven Stoffen gefüllten Riesentanks der Stickstoffwerke

stehen. Zum Ueberfluß fand gerade um diese Zeit ein Schichtwechsel statt. Es bestand die höchste Gefahr, daß die gesamten Werksanlagen in die Luft fliegen, ein großer Teil der Innenstadt Waldenburgs zerstört und Hunderte von Menschenleben vernichtet werden würden.

Nur ein rasches Eingreifen konnte diese Gefahr bannen. Der Betriebsführer und eine Anzahl von Werksleuten bestiegen den brennenden Tank und konnten durch Einsetzen des eigenen Lebens die Flamme ersticken. Dadurch wurde ein unübersehbares Unglück verhütet. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei, die sofort mit aller Energie aufgenommen wurden, haben

eine eigenartige Aufklärung der Explosion

ergeben. Es stellte sich heraus, daß der Destillateur Hedwig, der die Aufsicht über den Tank führte, verschwunden war. Kurze Zeit vorher hatte man ihn wegen eines Geldbetrages, der aus der von ihm betreuten Unterstützungskasse fehlte, zur Verantwortung gezogen. Man vermutete, daß die Explosion des Benzoltanks mit seiner Person in Zusammenhang stehen könne. Trotz der Hitze und der Brandgase, die auch nach der Löschung des Feuers dem Tank entströmten, gelang es, in unmittelbarer Nähe des letzteren Hedwig zu finden.

In der Nähe des Einsteigeschachtes fand man eine Streichholzschachtel;

nach der ganzen Situation zu urteilen, hatte Hedwig freiwillig den Tod gesucht.

Seine Selbstmordabsicht konnte er auch durchführen, aber nur der Unerschrockenheit der braven Werksleute ist es zu verdanken, daß dabei kein weiteres Unglück angerichtet wurde. Hedwig stand seit 25 Jahren in Diensten der Benzolfabrik und galt bis auf den bereits erwähnten Zwischenfall mit den Unterstützungsgeldern als fleißiger und pflichttreuer Arbeiter.

Schweres Autounglück in Württemberg — Fünf Tote

Freudenstadt, 20. Juni. Auf der Chaussee bei Freudenstadt ereignete sich gestern abend ein furchtbares Autounglück, dem fünf Personen zum Opfer fielen. Die Blinden, die im Kloster Heiligenbronn untergebracht sind, machten in Begleitung von Schwestern einen Autoausflug. Auf dem Rückwege geriet das mit 41 Personen besetzte Lastauto aus der Fahrbahn und stürzte die sehr steile Böschung hinunter. Das Auto überschlug sich und begrub die Insassen unter sich. Fünf Personen,

vier Männer und ein Mädchen, alles Blinde, wurden sofort getötet;

ein Schwerverletzter und mehrere Leichtverletzte wurden ins Krankenhaus gebracht.

Dr. Eckener über den Bau einer Luftschiffhalle in Rio de Janeiro

Friedrichshafen, 18. Juni. Nach seiner Rückkehr aus Südamerika teilte Dr. Eckener der Presse über das Ergebnis seiner Verhandlungen in Rio de Janeiro folgendes mit:

Der Staatspräsident von Brasilien und die in Betracht kommenden Ministerien gaben die feste Zusage, den Bau einer Luftschiffhalle bei Rio de Janeiro mit staatlichen Mitteln unter gewissen Bedingungen sofort in Angriff nehmen zu wollen. Der Luftschiffbau „Zeppelin", der den Bau ausführt, erhält zu diesem Zweck von der brasilianischen Staatskasse zinslos einen Betrag von 12 000 Kontos de Reis, das sind nach heutigem Kurs etwa 3 Millionen Reichsmark, der in 30 Jahresraten zu amortisieren ist. Der Luftschiffbau Zeppelin verfügt bis zur vollen Amortisation über alle Einnahmen aus der Halle (Hafengebühren, Eintrittsgelder usw.) und wird mit vollendeter Amortisation ihr Eigentümer. Die Regierung stellt kostenlos einen geeigneten Platz in der Nähe von Rio de Janeiro zur Verfügung und sorgt für die nötigen Zufahrtstraßen sowie für die elektrische Kraft- und Wasserzuleitung.

Monstre-Prozeß mit 66 Angeklagten

Aschinger-Betrieb jahrelang schwer geschädigt

Berlin, 19. Juni. Ein Prozeß von seltenen Ausmaßen, sowohl was die Zahl der Angeklagten als auch die Anzahl der Vergehen anbetrifft, begann vor der Großen Strafkammer des Landgerichts I. 66 Kellner, Küchen- und sonstige Angestellte des weit über die Grenzen von Berlin bekannten Restaurant-Konzerns Aschinger sollen sich wegen jahrelangen Betruges, wegen Unterschlagung und Beihilfe verantworten. Die große Anzahl der Angeklagten machte es erforderlich, die Verhandlung im kleinen Schwurgerichtssaal von Moabit stattfinden zu lassen, wo

eine Reihe von Bänken mit numerierten Plätzen aufgestellt

wurde.

Zu Beginn der Verhandlung, die mehrere Wochen in Anspruch nehmen wird, fanden sich die Angeklagten vor dem Schwurgerichtssaal ein, wo ihnen Platzkarten ausgefolgt wurden, um auf diese Weise eine genaue Uebersicht für das Gericht zu ermöglichen. Der Prozeß lautet auf den Namen „Beuster und Genossen", doch ist der Angeklagte Beuster vor der Verhandlung gestorben. Andere Angeklagte fehlten beim Namensaufruf. Aus der Anklage ging hervor, daß die 66 Angeklagten sich ein überaus einfaches System ausgedacht hatten, um sich jeder Kontrolle zu entziehen und beträchtliche „Nebenverdienste" einstecken zu können. Es handelte sich dabei um drei Gruppen von „Nebenverdienern": um die Kellner, die Bestellungen von Gästen entgegennahmen und sie weiterzugeben hatten; um

die sogenannten Annoncenjen oder kalten Mamsells",

wie sie der Berliner Volksmund getauft hat, die sich mit der Entgegennahme und Weitergabe von Kellnerbons befassen; und schließlich um das Küchenpersonal, das die Bestellungen ausführte und die Speisen durch Vermittlung der Annoncenjen an die Kellner gelangen ließ.

Bei dieser Einteilung des Restaurationsbetriebes mußte die Geschäftsleitung mit der unbedingten Ehrlichkeit ihrer Angestellten rechnen, da eine gründliche Kontrolle sich nur schwer durchführen ließ. Einem Streit zwischen einzelnen Angestellten war es zu verdanken, daß eines Tages die jahrelangen Betrügereien und Unterschlagungen in den verschiedensten Bierquellen und Restaurants des Aschinger-Konzerns aufgedeckt werden konnten. Die Kellner hatten sich die unzulängliche Kontrolle zunutze gemacht, um sich mit Hilfe der Annoncenjen und des Küchenpersonals dauernde Nebenverdienste zu verschaffen.

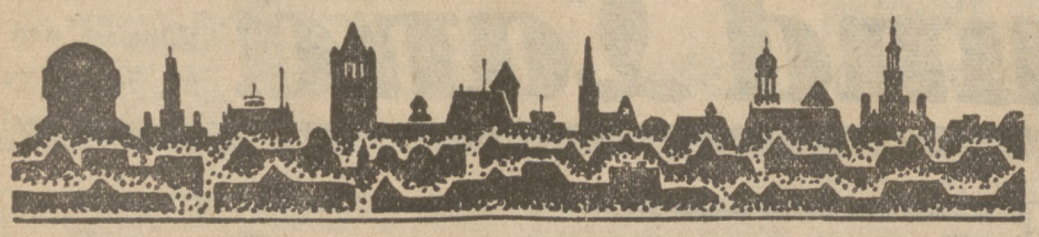
Zu diesem Zweck stellten sie in vielen Fällen, die sich tagtäglich wiederholten,

keine Bons auf die bestellten Speisen

aus, sondern verständigten die „kalten Mamsells" durch verabredete Zeichen, daß die betreffenden Speisen auf das gemeinsame „Privatkonto" gebucht werden sollten. Die Mamsells riefen darauf dem Küchenpersonal halblaut die Bestellungen zu und gaben ebenfalls durch Zeichen zu verstehen, um wie viel Portionen es sich handelte. Manchmal wurden die Manipulationen auch so gehandhabt, daß

auf einen Bon, der auf eine Portion lautete, zwei oder drei Portionen ausgefolgt

wurden. Die Kellner kassierten dann für die auf diese Weise erschwindelten Speisen und teilten das Geld mit ihren Helfershelfern. Nach Arbeitsschluß fand die Auszahlung der „Nebenverdienste", die in die Tausende gingen, statt; die Gesellschaft wurde dadurch jahrelang schwer geschädigt. Erst als es zu Meinungsverschiedenheiten kam und unterdessen auch die Geschäftsleitung Verdacht geschöpft hatte, konnten die Betrügereien aufgedeckt werden.



Stadt Posen

Dienstag, den 20. Juni

Sonnenaufgang 3.29, Sonnenuntergang 20.18; Mondaufgang 1.07, Monduntergang 18.35.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 14 Grad Celsius. Barometer 747.

Gestern: Höchste Temperatur + 16, niedrigste + 9 Grad Celsius. Niederschläge 1 Millimeter.

Wasserstand der Warthe am 20. Juni: — 0,02 Meter.

Wettervoraussage für Mittwoch, 21. Juni: Wechselnd bewölkt mit etwas Regen; weiterhin kühl; Winde aus westlichen Richtungen.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marsz. Focha 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½.

Nacht der Sonnenwende

Zum 21. Juni

Am Höhepunkt des Jahres sind wir angelangt. Die Welt steht in Rosen und Duft. Die Sonne leuchtet. Das, was wir lange, graue Herbst- und Wintertage hindurch ersehnten, ist Erfüllung geworden. Schöner kann die Erde nun nicht mehr werden Alles drängt uns, einen Augenblick Rast zu halten auf unserem Wege. Es ist, als hätten wir einen hohen Berg erstiegen und wollten uns nun der herrlichen Fernsicht freuen. Diese Rast im Gang des Jahres ist der Tag der Sonnenwende, die Sonnwendfeier, die Johannisnacht!

Hell leuchten die Augen der Jungen, zuversichtlich blicken die Alten: wie alles wuchs und gedieh in diesem Frühling! Alles blühte und sproßte so reich, nun wird die Ernte kommen und das Einheimsen, und wir werden gutes Korn von den Feldern bekommen und Brot für den langen Winter.

Liebgewordene Bräuche des Johannistags werden auch in diesem Jahre wieder ausgeübt: das Mädel pflückt die neun geheimnisvollen Kräuter und legt sie unter das Kopfkissen, um den Namen ihres Zukünftigen zu träumen. Oder sie geht in verschwiegener Nacht an den Quell und wäscht das Gesicht in dem kühlenden aß, dann werden ihre Augen klar wie Edelsteine. Aber sie darf nicht dabei sprechen, um den geheimen Zauber der Natur nicht zu stören. Burschen und Mädel tanzen um den Holzstoß, die alten, lieben Tänze, bei denen einem das Herz aufgeht, und wenn die Flamme verlodert, dann tritt Paar um Paar nahe heran und springt hinüber, und der Bursch, der sein Mädel am höchsten emporschwenkt, wird mit einem Juchzer belohnt.

Dann zieht man heimwärts durch die schweigende Nacht, durch Feld und Wald. Manchmal nur fliegt ein Nachtvogel im Geäst auf, manchmal auch kreischt ein Käutzchen, klagend, sehnsüchtig, — sonst aber schweigt alles. Nicht ganz dunkel wird diese Johannisnacht, im Westen ist noch ein heller Schein vom Sonnenuntergang, im Osten dämmert bereits die neue Sonne, — in dieser Nacht reichen sich zwei Tage, das Gestern und das Morgen, die Hand; sie, die sonst feindlich durch die Nacht getrennt werden, finden sich diese eine Nacht zusammen; vielleicht ist deshalb die Nacht so voll eigener Süße und Wehmut, wie jedes Zusammenfinden, hinter dem gleich schon wieder der unerbittliche Abschied steht.

Nun beginnt in der heimwandernden Schar, die so still gewesen in der Stille der Nacht, ganz leise jemand zu singen; eine weiche junge Stimme ist es, und keiner von den anderen fällt ein, diese Stimme bleibt allein. Sie ist wie eine Geige, und alle Herzen werden von diesen Tönen angerührt, seltsam feierlich wird jedem zumut, es ist wie ein Lied, das die Jugend selber singt, in der alles noch Hoffen und Erwartung ist Und geht es jetzt auch bergab im Jahr, so nehmen wir doch dieses Hoffen und Erwarten mit und wissen alle: die Jugend in uns wird nimmer sterben, denn sie ists, die den Menschen auszeichnet. Jung ist sein Wesen, jung seine Art, selbst wenn Jahre, Jahnzehnte ihn von der Jugend seines Lebens trennen. Dieses köstliche Jungsein, das nehmen wir alle mit in die Monde, in denen die Sonne sich von uns abkehrt, und uns erfüllt der Jubel: noch bleiben wir eine lange, lange Zeit auf dem Gipfel, noch ist das Leben unser!

O du schöne Sonnwendfeier des Jahres 1933!

Neue Belebung der Familienforschung

Noch viel zu wenig legt das Deutschtum in Polen Wert auf den Nachweis über die einzelnen Familien, die schon seit Generationen im Lande wohnen, ihren Besitz hier haben und sich manches Verdienst um ihre Heimat erworben haben. Die jetzt im neuen Deutschland in Fluß gekommene Besinnung auf die Vorfahren der Familie zeigt in den meisten Fällen, daß die Erinnerung kaum über die Großeltern zurückreicht. Aehnlich steht es auch hier in Polen, wo manche Familie keine Ahnung mehr davon hat, wann ungefähr die Einwanderung erfolgt ist, und aus welcher deutschen Landschaft die Vorfahren stammen. Nicht nur die Liebe zur Familienforschung und das Interesse an persönlichen Dingen sollten in der Vergangenheit Umschau halten; darüber steht die allgemeine Wichtigkeit dieser Frage für das Heimatrecht der deutschen Bevölkerung überhaupt. Leicht ist die Feststellung da, wo die Familienbibel den Stammbaum aufweist oder wo eine Familienchronik mit Festhaltung der wichtigsten Ereignisse im Familienleben geführt worden ist. Aber auch wo diese Dinge fehlen, sind die Nachforschungen nicht so schwer, wie man es sich denkt. Briefliche Nachfragen auch bei den alten Verwandten der Familie haben schon oft überraschende Aufschlüsse gebracht.

Unserer schnellebigen Zeit tut es gut, auch jetzt Eindrücke und Ereignisse festzuhalten. Ein Familienbuch wird den späteren Generationen gute Dienste tun, es vielleicht in manchem Kampf ermutigen und anfeuern.

Die Aerzte des Völkerbundes kommen nach Posen

Seit drei Wochen weilen die Vertreter der hygienischen Sektion beim Völkerbund zu einem Besuch in Polen. Am Donnerstag wird die Delegation, die sich aus Aerzten von 11 Nationen mit Ausnahme Deutschlands und Oesterreichs zusammensetzt, zu einem zweitägigen Aufenthalt in Posen eintreffen. Die Gäste werden im Hotel „Continental" Wohnung nehmen. Am Freitag findet eine Besichtigung der sanitären Institutionen der Stadt und ein Besuch der Werke des Krankenkassenverbandes in Kiekrz statt. Am Freitag abend gibt Stadtpräsident Ratajski ein Essen. Die Gäste reisen am Sonnabend ab und werden noch eine Reihe großpolnischer Güter besuchen.

Das Fest der Silbernen Hochzeit feiert am 22. d. Mts. der Fleischermeister Georg Hillert und Frau Margarete, geb. Goeldner, Wroclawska Nr. 33/34.

Versteigerung von Hunden. Am morgigen Mittwoch 10 Uhr kommen auf dem Hofe des „Tabor Miejski", ul. Wolnica 1, 6 Mischlinge, 2 deutsche Schäferhunde, 2 Foxterriers, 2 Spitze und eine Bulldogge zur öffentlichen Versteigerung.

X **Verschollen.** Die 50jährige Marie Jajor, wohnhaft bei ihrer Schwester Antonie Slusarek, ul. Wyspiańskiego 18, verließ am 3. d. Mts. die Wohnung und wird seit dieser Zeit vermißt. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib blieben bisher ohne Erfolg. Personalbeschreibung: 50 Jahre alt, mittelgroß,; bekleidet war sie mit braunem Kleid, schwarzem Hut mit roter Nadel, schwarzen Halbschuhen und schwarzen Strümpfen. — Der 37jährige Anton Malinowski verließ am 17. d. Mts. seine in der Gr. Gerberstraße 53 gelegene Wohnung und ist bisher nicht wieder zurückgekehrt. Personalbeschreibung: 1,73 Meter groß, blond, glatt rasiert; bekleidet war er mit schwarzem Rock, heller, gestreifter Hose, Halbschuhen und Sportmütze.

X **Einbrüche.** In die Kaffeerösterei von Albert Kujawa, ul. Marsztalarska 7 a, drangen Diebe ein und entwendeten 100 Kg. Kaffee im Werte von 1200 Zł. — Aus der Wohnung des Eugen Sokolowski, Bäckerstr. 10, wurden mittels Einbruchs verschiedene Kreidungs- und Wäschestücke im Werte von 1800 Zł. gestohlen.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 23 Personen zur Bestrafung notiert. Außerdem wurden wegen Trunkenheit, Bettelns und anderer Vergehen 11 Personen verhaftet.

Wojew. Posen

Schroda

t. **Besitzwechsel.** Das 1000 Morgen große Gut Rumiejki des Herrn Klemens Leporowski aus Schroda ging durch Verkauf in den Besitz eines Herrn Kręglewski aus Posen über.

t. **Ueberfall am hellen Tage.** Die ungefähr 30 Jahre alte Tochter des Landwirts Philipp Stoll aus Dominowo (fr. Herrenhofen) befand sich am vergangenen Freitag gegen Mittag auf dem Heimwege von Schroda. Während der ganzen Fahrt folgte ihr ein unbekannter Radler. Ungefähr 1 Kilometer vor Dominowo auf dem Landwege, der ein Stück von der Chaussee abschneidet, überfiel der Unbekannte Frl. St., nachdem er sie durch Anrempeln zu Fall gebracht hatte und versuchte, ihr die Handtasche zu entreißen. Frl. St. setzte sich zur Wehr und erhielt während der Rauferei einige Faustschläge ins Gesicht und in die Brust, was einen Blutsturz zur Folge hatte. Der Täter floh schließlich mit der Handtasche, welche nur 6 Zloty Bargeld enthielt, in der Richtung Gablin. Die Schrodaer Polizei, welcher der Ueberfall sofort gemeldet wurde, hat bereits eine energische Untersuchung eingeleitet, ohne leider bisher den Täter gefaßt zu haben. Die Ermittelungen haben lediglich ergeben, daß in dem Dorfe Gablin ein Mann, welcher eine Handtasche mit abgerissenem Bügel bei sich hatte, versuchte, sein Fahrrad zu verkaufen, woraus zu schließen ist, daß er vordem auch das Fahrrad gestohlen hatte.

t. **Achtung vor Fahrradmardern!** Die Polizeichronik weist in letzter Zeit eine große Anzahl von Fahrraddiebstählen auf, die ausgeführt werden konnten, während die Räder unbewacht gelassen wurden. Einige solcher Fälle ereigneten sich dieser Tage in unserer Stadt und deren Umgebung Es ist dieses eine Warnung für die Fahrradbesitzer, mehr acht auf ihre Räder zu geben.

Santomischel

t. **Flurschau.** Der Landwirtschaftliche Verein Santomischel veranstaltete am Fronleichnamstag eine Flurschau auf dem zur Herrschaft Letno gehörenden Gute Kępa nebst den Vorwerken Jozefowo und Potachy. Auf zehn Wagen machten die dreißig Teilnehmer eine Rundfahrt durch die Felder und konnten feststellen, daß der Stand des Getreides und der anderen Feldfrüchte überall zufriedenstellend ist. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die musterhaften Schweinezuchten in Kępa und Jozefowo besichtigt. Durch eine gemeinsame Kaffeetafel bei dem Gutsverwalter fand die Flurschau einen harmonischen Abschluß.

Jarotschin

fk. **Freigesprochen.** Mit großem Interesse von seiten der Jarotschiner Bevölkerung wurde einer Berufungsgerichtsverhandlung entgegengesehen, die dieser Tage durchgeführt wurde. Die Verhandlung hat folgende Vorgeschichte: Im Februar 1931 begab sich die Frau des Buchhalters Erich Tschierth zum hiesigen Bürgermeister mit der Bitte um Intervention in einer Exmissionsangelegenheit, die ihr drohte. Wie sie darauf einigen Bekannten erzählt hat, soll der Bürgermeister ihre Bitte nicht nur nicht berücksichtigt, sondern sie beleidigt und ihr moralisches Gefühl verletzt haben. Der Bürgermeister verklagte darauf Frau T., und diese wurde im April d. J. zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Nach eingelegter Berufung wurde Frau Tschierth von dem Bezirksgericht von Schuld und Strafe freigesprochen und dem Kläger, Bürgermeister Rogalski, die Tragung der Gerichtskosten auferlegt.

fk. **Eine Personaländerung** ist im Standesamt in Kotlin vorgenommen worden. An Stelle des bisherigen 1. Standesbeamten, dem Leiter der Kreditkasse Marjan Kosiński ist der Lehrer Serafin Billok getreten und zu seinem ersten Vertreter seine Ehefrau Halina Billok und zu seinem zweiten Vertreter der Sekretär des Wójtamtes in Kotlin Karol Walicki berufen worden.

fk. **Der Kommunalzuschlag für die Grundsteuern** beträgt in diesem Jahre laut Beschluß des Kreistags innerhalb des Kreises Jarotschin für Gutsgemeinden 80 Prozent, für Dorfgemeinden 40 Prozent und für Stadtgemeinden 20 Prozent der staatlichen Grundsteuern.

Gostyn

ℰ **Einen Ausflug** veranstaltete am Fronleichnamstage der hiesige Kirchenchor mit dem Mandolinenklub nach Storchnest. Morgens 7 Uhr ging die Fahrt teils auf geschmückten Rädern, teils auf einem Leiterwagen, den Herr Gutsbesitzer Hermann Schiwe-Daleszyn zur Verfügung gestellt hatte, in Richtung Lissa ab. Gegen 9½ Uhr wurde Storchnest (Osieczna) erreicht, nach einer kurzen Pause ging es zum Ausflugsziel, wo man mit anderen Vereinen zusammentraf. Bei Konzert, Spielen und Gesängen verflog die Zeit zu schnell. Abends gings wieder mit Gesängen nach der Heimat.

ℰ **Ueberfall auf einen Gendarm.** Im nahen Dorfe Brodzewo ist der Polizeigendarm, als er das Weiden der Kühe in den Chausseegräben verbot, von den erwachsenen Söhnen des Landwirts Kierblewski-Bodzewo überfallen, zur Erde geworfen und geschlagen worden. Er mußte in ärztliche Behandlung genommen werden. Die Angreifer wurden dem hiesigen Gericht eingeliefert.

ℰ **Einweihung eines neuen Schießstandes.** Einen besonderen Schießstand haben die hiesigen Eisenbahner errichtet, welcher Sonntag feierlich eingeweiht wurde.

ℰ **Kindertag.** Am Sonntag wurde hier ein Kindertag veranstaltet, an dem gegen 4000 Kinder mit ihren Lehrern teilnahmen. Aus allen Orten des Kreises trafen schon morgens mit Grün geschmückte Leiterwagen voll besetzt mit Kindern hier ein. Am Nachmittag wurden im Schützenhause Gesänge und Spiele abgehalten.

Pleschen

ℰ **Ausflug der deutschen Schulkinder.** Um den Kindern der deutschen Abteilung eine Freude zu bereiten, unternahm das deutsche Ortsschulmitglied Herr Sandek mit ihnen am 15. Juni einen Ausflug nach Wrobelmühle. Als es tags vorher in Strömen goß, da schauten die Kleinen besorgt zum Himmel, und am Abend haben sicher alle in ihr Abendgebet auch die Bitte um schönes Wetter zum Ausflug eingeschlossen. Und der Wettergott erhörte ihre Gebete. Wie jubelten sie, als am nächsten Morgen die Sonne sie anlachte. Auf drei mit Grün geschmückten Leiterwagen fuhren 60 Kinder und auch einige Erwachsene nach Wrobelmühle. Auf dem Wege dorthin wurde viel gesungen. Familie Brandt, die Besitzer der Wrobelmühle, begrüßten alle herzlich und lieferten zu den Mahlzeiten viel Milch Dann wurden Spaziergänge in den nahen Wald gemacht, und einige fuhren mit dem Kahn auf dem Mühlteiche. Am Nachmittag begannen die Wettspiele, die sich mit kleinen Unterbrechungen bis zum Abend hinzogen. Zu gewinnen war genug: sämtliche Schreibmaterialien, Schokolade, Bonbons, Würstchen und Honig Alle konnten mit Gewinnen bedacht werden. Befriedigt über den gelungenen Ausflug wurde um ½8 Uhr die Rückfahrt nach Pleschen angetreten.

Krotoschin

Versammlung des Kreisvereins der Welage . . . aufgelöst!

Am vergangenen Sonntag fand in Hukes Gartenrestaurant in Konarzewo eine Versammlung des Kreisvereins der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft Krotoschin statt. Nach Eröffnung der Versammlung durch Geschäftsführer Witt-Ostrowo schritt man zur Wahl des Vorsitzenden, da der bisherige langjährige und treue Vorsitzende, Rittmeister Materne-Wolenice, dieses Amt aus familiären Gründen niedergelegt hatte. Es wurde Major v. Frank-Pfiepole einstimmig als Vorsitzender gewählt. Hierauf ergriff nach kurzer Pause Dir. Reissert-Posen das Wort zu einem Vortrage über „Ratschläge für Pflanzung, Pflege und Obstverkauf" Leider konnte dieser interessante Vortrag nicht beendet werden, da die Versammlung polizeilich aufgelöst wurde. Nach Ansicht der Polizeibehörde wohnten der Versammlung Nichtmitglieder, und zwar Frauen und Söhne der Landwirte, bei, und dies war der Grund der Auflösung.

Neustadt a. W.

fk. **Wegen Pflasterungsarbeiten** ist die Straße Skoraczew—Kruczyn—Chocicza bis auf Widerruf für den Wagenverkehr gesperrt. Die Fahrzeuge werden über Rittergut Kruczyn geleitet.

Zerkow

fk. **Ein Einbruchsdiebstahl** wurde in einer der letzten Nächte in das Weiß- und Konfektionswarengeschäft Władisław Kowalski verübt Gestohlen wurde eine größere Anzahl Anzüge, Mäntel und Wäschestücke im Gesamtwerte von 2000 Zł. Es gelang, die Täter zu ermitteln und festzunehmen.

Ostrowo

+ **Vom Zuge überfahren.** In Górzno ist von dem Posener Nachmittagsschnellzug die elfjährige Tochter des Landwirts Lewicki erfaßt und schwer verletzt worden. Die Schuld an dem Unglück trifft das Kind selbst, das am Bahngleis spielte und dem heranbrausenden Zuge nicht rechtzeitig auswich. Nach Einlieferung in das hiesige Kreislazarett verstarb es.

+ **Veruntreut.** Der Laufbursche Edmund Schramm von der Reinigungsfirma Pröbstel veruntreute 60 Zł. und verschwand in unbekannter Richtung.

+ **Keine Liquidierung des Bezirksgerichts** Die hiesige Leitung der Regierungspartei „BB." hat sich mehrmals an die Regierung in Warschau gegen die Auflösung des hiesigen Bezirksgerichts gewandt und eine Zusicherung

Billige Reisen durch Oesterreich

Von der österreichischen Regierung ist den Bundesbahnen nahegelegt worden, durch eine weitgehende Ermäßigung der Fahrpreise, bzw. durch besondere Begünstigungen für die ausländischen und inländischen Vergnügungsreisenden eine Ankurbelung des Reiseverkehrs in Oesterreich in die Wege zu leiten. Bekanntlich hat Italien diese Fahrpreispolitik bei seinen Staatsbahnen seit Jahren mit Erfolg durchgeführt und es besteht kein Zweifel, daß ähnliche Maßnahmen auch in Oesterreich zum Ziele führen müssen. Die Bundesbahnen haben diesen Gedanken aufgegriffen und sind nun mit einem großzügigen Fahrbegünstigungsplan hervorgetreten, an dem erfreulicherweise auch die Gemeinden interessiert werden sollen. Die Bundesbahnen machen einen Teil ihrer Begünstigungen davon abhängig, daß die Sommerfrischen und Kurorte ihre Aufenthaltspreise wesentlich ermäßigen und damit die Maßnahmen der Bundesbahnen unterstützen. Von der Generaldirektion der Bundesbahnen wird hierzu mitgeteilt:

Die Bundesbahnen sind bereit, in Würdigung der insbesondere in den westlichen Bundesländern bestehenden außerordentlichen Verhältnisse zur Hebung des Fremdenverkehrs und des Besuches der Kur- und Sommerfrischorte bedeutende Opfer auf sich zu nehmen. Da aber die Reisekosten bei einem Sommeraufenthalt im Verhältnisse zu den täglichen Ausgaben für Wohnung und Verpflegung nur einen geringen Anteil bedeuten, so kann eine fühlbare Steigerung des Reiseverkehrs und der Zahl der Kur- und Sommergäste nur dann erzielt werden, wenn mit der Ermäßigung der Fahrtauslagen gleichzeitig eine Verbilligung der täglichen Aufenthaltskosten als Anreiz geboten wird.

Die Bundesbahnen haben daher folgende Maßnahmen in Aussicht genommen: Reisende, welche nachgewiesenermaßen durch zehn Tage in einem über 300 Kilometer von der Reiseantrittsstation (Grenzstation) entfernt gelegenen österreichischen Orte Aufenthalt genommen haben, würden eine 14 Tage gültige Halbpreiskarte für sämtliche Strecken der Bundesbahnen erhalten. Es wäre ihnen hierdurch die Möglichkeit geboten, im Anschlusse an ihren Sommeraufenthalt durch 14 Tage unter Inanspruchnahme einer 50prozentigen Fahrbegünstigung in Oesterreich zu reisen. Die Halbpreiskarte könnte selbstverständlich auch für die Rückreise benützt werden.

Die Bundesbahnen beabsichtigen weiter im Einvernehmen mit dem Verkehrsbüro nach bestimmten Gegenden der Alpenländer auf Entfernungen von mindestens 300 Kilometern Verwaltungssonderzüge zu führen. Die Beförderung der Reisenden mit diesen Sonderzügen würde zunächst zum vollen Tarife erfolgen. Nach einem mindestens zehntägigen Aufenthalte sollen aber die Reisenden, welche diese Sonderzüge benützt haben, das Recht auf gebührenfreie Rückbeförderung erhalten.

Diese Begünstigungen werden jedoch an die Voraussetzung geknüpft, daß die betreffenden Reisenden in ihren Unterkunftstätten eine 15prozentige Ermäßigung vom normalen Zimmerpreise oder eine 10prozentige Ermäßigung vom normalen Pensionspreise erhalten haben und daß ihnen auch eine Ermäßigung von der Fremdenverkehrsabgabe (Kurtaxe) gewährt wird. Diese Ermäßigungen wären durch eine gemeindeamtliche Bestätigung nachzuweisen.

Die Bundesbahnen beabsichtigen schließlich in der Zeit vom 10. Juli bis 31. August 1933 in entfernt gelegenen Sommerfrischen Oesterreichs, insbesondere nach Tirol, Vorarlberg und Salzburg in Zusammenarbeit mit dem Oesterreichischen Verkehrsbüro Pauschal-Gesellschaftsreisen zu einem Einheitspreise von 100 S zu veranstalten. In diesem Einheitspreise wären inbegriffen: Die volle Bahnfahrt (Hin- und Rückreise), die volle Verpflegung, Nächtigung, Bedienung und alle Abgaben während einer Zeit von acht Tagen. Aehnliche verbilligte Pauschalreisen mit entsprechend höheren Leistungen in den Unterkunftstätten würden auch zum Preise von 120 S veranstaltet werden.

Die Bundesbahnen werden diese Tarifpläne in den allernächsten Tagen mit den berufenen Fremdenverkehrsorganisationen erörtern.

von den zuständigen Stellen erhalten, daß eine Liquidierung des Bezirksgerichts nicht in Frage kommt.

Schildberg

wg. **Kircheneinbruch.** In der Nacht zum 18. d. Mts. drangen unbekannte Diebe in die katholische Kirche zu Miksstadt ein und erbrachen zwei Opferkästen, welche zum Glück leer waren. Nur eine Flasche Wein fiel ihnen zur Beute. Die Einbrecher gelangten in das Kircheninnere durch die Sakristei nach Einschlagen einer Scheibe.

wg. **Maskierter Bandit verhaftet.** Am Mittwoch, dem 14. d. Mts., früh drang eine maskierte Person in die Wohnung der Witwe Aniela Wawrzyniak in Kaliszkowice ein und verlangte Herausgabe des Geldes. Als die Frau sich zur Wehr setzte, wurde sie mit einem dicken Stock auf den Kopf geschlagen. Hierauf suchte der Bandit nach Geld, da die Frau jedoch um Hilfe rief, verschwand der Einbrecher. Frau Wawrzyniak hat den Einbrecher erkannt und der Polizei hiervon Meldung gemacht. Es ist ein gewisser Ludwik Idczak aus demselben Dorfe, welcher alsbald verhaftet und dem zuständigen Gericht in Schildberg zugeführt wurde. Idczak hat die Tat eingestanden. Ihm droht das Standgericht.

Rawitsch

— **Stadtverordnetensitzung.** Anwesend waren 4 Magistratsmitglieder und 18 Stadtverordnete. 1. Die Berichte über die Revisionen der städtischen Kassen wurden debattelos entgegengenommen. 2. An Stelle des als Stadtverordneter zurückgetretenen Dr. Wilkowski wurde Kaufmann Ludwig Niszak vom Bürgermeister eingeführt. 3. Die Angelegenheit betr. Jahrmärkte und Marktgebühren wurde dem Magistrat zur weiteren Erledigung überwiesen. Es ist zu erwarten, daß die Jahrmärkte in unserer Stadt endgültig liquidiert werden. 4. In den Ortsschulrat wurden gewählt: Gymnasiallehrer Miedziński, Direktor Gołąb, Sokołowski und Zaremba. 5. Die Schlachthofgebühren wurden neu geregelt und werden demnächst bekanntgegeben werden. Schon um 10 Uhr abends fand die Sitzung ihr Ende.

— **Gartendiebe.** Die Schrebergärten an der Feldgasse werden in letzter Zeit fast täglich von Dieben heimgesucht. Besonders werden die Erdbeeranlagen rücksichtslos geplündert. Einigen Gartenbesitzern wurden sogar die grünen Pfirsiche herabgerissen.

Lissa

k. **Ein Kellereinbruch** wurde Ende der vergangenen Woche bei Frl. Lachmann am Kirchring verübt. Den Dieben fielen größere Mengen konservierter Früchte in die Hände. — Auch die Saison für Gartendiebe scheint gekommen zu sein, denn kaum daß die kleinen Gartenbesitzer die ersten Früchte ihrer mühseligen Arbeit ernten können, beginnen auch die Gartendiebe mit ihrer „Arbeit". In den letzten Nächten sind besonders die Schrebergärten hinter dem Städtischen Schlachthof von Dieben heimgesucht worden.

k. **Eine Flurschau** veranstaltet der Lissaer Kreisverein der Welage am Sonntag, dem 25. d. Mts., für die Gemeinden Wikowice, Mórkowice, Lipno, Sake, Grune, Zaborowo und Striesewitz. Treffpunkt nachmittags 3 Uhr am Gutshof in Bronikowo.

Bentschen

— **Zum Mord in Stefanowo.** Zu der von uns bereits gemeldeten Mordaffäre in Stefanowo bei Bentschen sei erwähnt, daß die ärztliche Sektion der Leiche den Erstickungstod festgestellt hat. Die Angehörigen des Ermordeten versuchten einen Selbstmord durch Erhängen vorzutäuschen, indem sie die Leiche bereits zur Beerdigung angezogen hatten, und erst dann der Polizei Meldung erstatteten, der Verstorbene habe durch Erhängen Selbstmord begangen, indem sie auf die Spuren des Würgens am Halse hindeuteten.

— **Urteile des Militärgerichts Posen.** Es wurde dieser Tage verurteilt Arno Grzybski, der sich zur Ableistung seiner Dienstzeit stellen sollte, zu 8 Monaten Gefängnis, da er die Grenze bei Tirschtiegel zu überschreiten versuchte, um nach Deutschland zu kommen und sich der Militärpflicht zu entziehen. Grzybski ist in Berlin gebürtig und stammt aus Friedenhorst, Kr. Neutomischel. Dasselbe Gericht verurteilte einen Alois Olszak zu 2 Jahren Gefängnis wegen Desertion. O. hatte am 19. Juni 1925, als er als Soldat mit 5 Tagen Urlaub hier weilte, bei Bentschen die Landesgrenze überschritten und sich fast 8 Jahre in Deutschland aufgehalten, wo er als Arbeiter Beschäftigung fand. Er wurde jetzt aus Deutschland ausgewiesen und in Bentschen den polnischen Grenzbehörden zur weiteren Verfügung übergeben, woselbst er verhaftet und als Deserteur dem Militärbez.-Gericht Posen zur Aburteilung überwiesen wurde.

Versäumen Sie nicht

das Abonnement auf das „Posener Tageblatt" zu erneuern. Es ist die höchste Zeit. Alle Postämter in Polen, unsere Ausgabestellen in der Provinz und die Geschäftsstelle nehmen Bezugs-Bestellungen für den Monat **Juli** entgegen.

Die Bezugspreise sind am Kopfe der Zeitung vermerkt.

Grätz

hk. **Gutsvorstand.** Das Landratsamt Neutomischel hat den Güterbeamten Henryk Rychlowicz als Gutsvorstand in Otusch bestätigt.

hk. **Raufhandel.** Montag nachmittag entstand aus unbekannter Ursache auf dem Marktplatz zwischen einigen Männern ein Streit, der in einen Raufhandel ausartete, den die Polizei schlichten mußte. Dabei wurde ein gewisser Franciszek Maćkowiak aus Zemsko verhaftet.

Rakwitz

ld. **Feuer.** Am Freitag mittag brach in der hiesigen Dachpappenfabrik von W. Kaczmarek ein Feuer aus, welches durch Ueberkochen der Klebemasse entstand. Durch das schnelle Eingreifen unserer Feuerwehr mit Sand und Motorspritze konnte der Brandherd nach großer Anstrengung lokalisiert werden. Verbrannt sind mehrere Rollen fertige Dachpappe, Teer sowie die Einrichtung. Der Gesamtschaden beträgt 5—6000 Zloty.

ld. **Kinderfest.** Am Sonntag fand das Kinderfest des Kindergottesdienstes statt. Trotzdem es den ganzen Tag regnete, fanden sich aus der ganzen Umgegend ungefähr 300 Kinder ein. Um 14 Uhr war ein Fest-Kindergottesdienst, zu dem auch die ganze Gemeinde eingeladen war. Gleichzeitig war eine Abschiedsfeier für die Konfirmanden. Nach dem gemeinsamen Kaffeetrinken, das des schlechten Wetters wegen im Saale der Frau Marciniak stattfinden mußte, begrüßte die Kinder der Kasper vom Kasperletheater. Der Posaunenchor verschönerte das Fest mit seinen guten Vorträgen. Da man im Freien nicht spielen konnte, wurde dann auch bald die Verlosung vorgenommen. Wenn auch das Wetter nicht schön war, so nahm doch das Fest einen guten Verlauf, und die Kinder gingen zufrieden und beglückt nach Hause.

Raschkow

ke. **Gefaßte Diebe.** Schon seit längerer Zeit bemerkte der Getreidehändler Fr. Maleszka aus Moszczanka bei Raszkow, daß ihm aus dem Speicher, welcher sich im Hofe des Hotels Polski hierselbst befindet, Getreide fehlt. Alle angestellten Beobachtungen blieben jedoch ohne Erfolg. Nun schloß er am 16. d. Mts. nach Geschäftsschluß seinen Schwager mit dem Arbeiter ein und begab sich per Rad nach Hause. Kurz nach Mitternacht vernahmen die Eingeschlossenen Geräusche, welche vom Fenster aus herkamen. Man ließ einige Gestalten ruhig die mitgebrachten Säcke füllen. Als diese glaubten, mit der Beute verschwinden zu können, schritten die beiden, welche mit Schreckschußpistole und Gummiknüppel bewaffnet waren, ein, verprügelten die Eindringlinge gehörig, welche sich als hiesige Besitzersöhne entpuppten, und übergaben sie der Polizei, welche unmittelbar in der Nähe des Tatorts stationiert ist und durch den Lärm aufmerksam gemacht wurde. Die weiteren Ermittelungen ergaben, daß die beiden Burschen ca. 30 Ztr. Getreide aus demselben Speicher gestohlen haben, welches unmittelbar von der Mutter des einen, die eine Kleinsiedlung von ca. 6 Morgen besitzt, an Maleszka wieder zurückverkauft wurde.

Samter

hk. **Einbruchsdiebstahl.** Am Sonntag wurde in die Wohnung des Försters Różański in Gaj Wielki von unbekannten Tätern eingebrochen und etwa 90 Zl. Bargeld sowie die gesamten Kleidungsstücke und Wäsche, die in der Wohnung waren, gestohlen.

Inowrocław

z. **Sitzung unserer Stadtväter.** In der am letzten Freitag abgehaltenen Stadtverordnetensitzung wurde gleich zu Anfang über zwei Dringlichkeitsanträge beraten, und zwar über ermäßigte Armenunterstützung und über die Einführung einer vierten Schicht in den städtischen Unternehmungen zur Milderung der Arbeitslosigkeit. Es wurde beschlossen, dem Gastwirt Golajewski in Matwy den Mietszins auf 150 Zloty monatlich zu ermäßigen, ferner die Firma „Thermak" zu beauftragen, die Solbadstraße sowie die Straße vor dem Gymnasium mit Hilfe hiesiger Arbeiter auszubessern. Ein Antrag um Unterstützung des Vereins Winzenz a Paulo wurde abgelehnt. Zum Schluß wurde beschlossen, die Mietrückstände des Mädchengymnasiums ab 1. Juli d. J. in vierteljährliche Raten von je 700 Zloty zu zerlegen.

z. **Der „Deutsche Kultur- und Wirtschaftsbund" hält weiter „Besprechungen" ab.** Zum letzten Sonnabend abend war in Szeroka-Kamień bei Pakosch eine „Besprechung" des „Deutschen Kultur- und Wirtschaftsbundes" einberufen, zu der ca. 15 Personen erschienen waren. Aus Lodz anwesend war Redakteur Gebauer.

z. **Eine Falschmünzer-Werkstatt in Suchatowko.** Vor einigen Tagen wurde in Warschau bei der Verausgabung von falschen Zehnzlotystücken ein Mann festgenommen, der als Komplize einer Falschmünzerbande entlarvt wurde, die in Suchatowko hiesigen Kreises im Hause des Thorner Fachschuldirektors Buholi eine Falschmünzerwerkstatt betrieb. Zu der Bande gehörten 2 Männer und eine Frau. Bei der Untersuchung in Suchatowko konnte jedoch nur festgestellt werden, daß die Bande bereits vor zirka 3 Wochen die Wohnung verlassen und ein eisernes Rohr und eiserne Träger zurückgelassen hatte. Im Keller war die Werkstatt untergebracht.

z. **Kurzes Feuer.** Am Mittwoch abend wurde unsere Wehr nach der ul. Mikołaja 20 gerufen, wo in der Waschküche kochender Teer in Brand geraten war. Das Feuer konnte sofort gelöscht werden.

z. **Der Güterbeamten-Zweigverein „Kujawien"** unternimmt am Sonntag, dem 25. d. M. eine Besichtigungsfahrt nach dem Gute Strzeszyn bei Posen, wo mustergültige Wirtschaftseinrichtungen nach neuestem Verfahren und anderes mehr besichtigt werden kann.

z. **Selbstmord einer 64jährigen.** In Płonkowko hiesigen Kreises verübte die 64jährige Witwe Minna Schoff Selbstmord durch Ertrinken. In einem hinterlassenen Briefe erklärt die Lebensmüde, daß sie ihren Kindern nicht mehr zur Last fallen wolle.

z. **Einbruch.** In Glinki hiesigen Kreises drangen Diebe in die Wohnung des Lehrers Busse ein und stahlen Gegenstände im Gesamtwerte von 1300 Zloty.

z. **Sein 50jähriges Buchdrucker-Jubiläum** begeht am 21. d. M. in körperlicher und geistiger Frische der jetzige verantwortliche Redakteur des „Kujawischen Boten" Gustav Wargowski von hier.

Tremessen

ü. **Stadtverordnetenversammlung.** In der hier stattgefundenen Stadtverordnetensitzung, welche der Kaufmann Thomas leitete, wurde u. a. ein Schreiben des Kreisschulinspektors Riemer-Mogilno verlesen, wonach die beiden seinerzeit zu Schulvorstandsmitgliedern gewählten Stadtverordneten Wacław Maciejewski und Leon Stępiński im Sinne der neuen Verordnung über die Ortsschulvorstände nicht bestätigt worden sind. Nach einer längeren Debatte wurden die beiden genannten Stadtverordneten einstimmig wiedergewählt mit der Begründung, daß ihnen nichts vorzuwerfen sei, und jene Verordnung keine Anwendung finden könne. Zu bemerken sei hier, daß vor etwa 1½ Jahren das Wojewodschaftsamt nach dreimaliger einstimmiger Wahl M. als Magistratsmitglied und St. als als Stadtverordneter nicht bestätigt wurden. Beschlossen wurde, die Wassermühle in Bystrzyca dem bisherigen Pächter Lubański für eine jährliche Pacht von 500 Zl. auf weitere sechs Jahre zu überlassen.

Mogilno

ü. **Wegsperre.** Infolge Chaussee- und Brückenumbaues auf dem Abschnitt der Kreischaussee Wylatowo—Mogilno wird diese für den Fahrzeugverkehr bis auf Widerruf gesperrt. Der Verkehr kann auf dem Landwege Wylatowo—Mogilno über Chabsko bzw. auf der Chaussee von Wylatowo bis zur Kreuzung der Chaussee Mogilno—Ostrowo nach Mogilno stattfinden.

Nakel

§ **Näheres über den Leichenfund.** Zu dem Leichenfund in der Netze wird noch folgendes berichtet: Die Leiche wurde am 15. d. Mts. entdeckt. Passanten, die am Ufer der Netze zwischen Paulina und Kowalewko entlang gingen, bemerkten am Ufer eine Blutlache und darauf den Kopf der Leiche aus dem Wasser ragen. Sie zogen die Leiche, die völlig entkleidet war, aus dem Wasser ans Land. Es liegt ein Mord vor, da die Leiche an zwanzig Messerstiche und eine durchschnittene Kehle aufweist. In der Blutlache wurde ein Fünfzlotystück und ein in französischer Sprache beschriebenes Papier gefunden. In dem Toten vermutet man einen gewissen Graczkowski. Die Mordkommission nahm im Laufe des Tages einige Verhaftungen vor. Bei einer Person wurde ein blutiges Messer und ein mit Blut bespritztes Hemd gefunden.

Czarnikau

üg. **Bestialische Mutter.** Am Freitag, 16. d. Mts., gab das Dienstmädchen P., welches bei dem Steuererheber Boberski in Sarben im Dienst war, ihrem 8 Monate alten unehelichen Kinde Essigessenz zu trinken, um es zu töten. Dem unglücklichen Kinde wurde durch die Essenz das Mündchen, Hals und Eingeweide verbrannt, und trotzdem es mit einem Kraftwagen schnellstens in das Czarnikauer Krankenhaus in ärztliche Behandlung geschafft wurde, starb es Sonnabend unter gräßlichen Schmerzen.

üg. **Pferd stürzt in ein Gewölbe.** Einen Schreck erfuhr der Landwirt Märker in der Wronkerstraße hierselbst, als er am Montag frühmorgens in seinen Pferdestall kam und diesen leer fand. Das Pferd hatte sich von seiner Kette befreit, war durch die offen gelassene Tür in die anschließende Scheune gegangen. Hier suchte es jedenfalls nach Futter und geriet auf ein Kellergewölbe; dieses brach ein, und das Pferd stürzte in die Tiefe. Trotz aller möglichen Versuche konnte es nicht mehr lebend geborgen werden.

Wirsitz

§ **Vom Vieh-, Pferde- und Krammarkt.** Ein Vieh-, Pferde- und Krammarkt fand am Dienstag vergangener Woche hierselbst statt. Der Auftrieb auf dem Viehmarkt war gut. Es waren ungefähr 160 Kühe und 80 Pferde aufgetrieben. Der Krammarkt war sehr schlecht beschickt. Auch unsere hiesigen Geschäftsleute klagten allgemein über den schlechten Jahrmarkt, der einem guten Wochenmarkt gleichkam.

Tennisfreundschaftsspiel Deutscher Tennisklub-Bromberg „Germania"-Posen

Die Tennisabteilung des Ruderklubs „Germania" Posen war am Sonntag einer Einladung des deutschen Tennisklubs Bromberg zu einem Freundschaftsspiel gefolgt. Dieses erste größere Treffen der „Germania"-Tennisabteilung zeitigte trotz der 11:9-Niederlage gegen den alten Bromberger Klub außerordentlich günstige Ergebnisse, zumal man die eben erst überstandene Krankheit des Posener Spitzenspielers Dr. Thomaschewski in Rechnung stellen muß, dem man das fehlende Training und die Folgen der Krankheit noch deutlich anmerkte. Er mußte wertvolle Punkte an seinen Gegner abgeben. Im ganzen wurden 14 Einzel, vier Doppel und vier gemischte Doppel ausgetragen.

Die Ergebnisse der einzelnen Spiele (die Namen der Posener Spieler stehen an erster Stelle):

Herren-Einzelspiele. Dr. Thomaschewski—Draheim 2:6, 0:6; v. Gersdorf—Kaufmann 4:6 6:8; Freiherr v. Lüttwitz—Ostwald 4:6, 4:6; Kowala—Hubert 4:6, 4:6; Prox—Dr. Goldbarth 6:2, 6:2; v. Pflug—Hinrichsen 6:2, 6:2; Mönnig—v. Saucken 6:4, 3:6, 6:1; Geisler—Graf v. Alvensleben 13:11, 4:1 (abgebr.).

Damen-Einzelspiele. Fr. Geisler—Emma Kock 6:1, 6:2; Freifrau v. Lüttwitz—Frl. Erika Kock 1:6, 3:6; Fr. Peschken—Frl. Grawunder 1:6, 1:6; Fr. Sennert—Frl. Mohr 5:7, 3:6; Fr. Mühmel—Fr. Hinrichsen 0:6, 6:2, 6:4; Frl. Mühring—Frl. Edith Kock 1:6, 0:6.

Herren-Doppelspiele. Dr. Thomaschewski, Mönnig—Draheim, Kaufmann 2:6, 3:6; Prox, von Pflug—v. Alvensleben, Hinrichsen 6:1, 6:3; Kowala, Geisler—Otto Pfefferkorn, v. Saucken 6:1, 6:3.

Gemischte Doppelspiele. Fr. Geisler, Dr. Thomaschewski—Frl. Emma Kock, Draheim 4:6, 6:2, 6:3; Freifrau v. Lüttwitz, v. Gersdorf—Frl. Erika Kock, Kaufmann 4:6, 6:3, 6:1 (abgebr.); Fr. Peschken, v. Pflug—Frl. Mohr, Ostwald 0:6, 5:7, Fr. Sennert, Prox—Frl. Grawunder, Hubert 1:6, 2:6.

Oesterreich will Reis anbauen...

.... auf dem Boden des trockengelegten Neusiedlersees

Wien, 15. Juni. Im Arbeitsbeschaffungsprogramm der österreichischen Regierung steht auch die Trockenlegung des Neusiedlersees. Der Neusiedlersee, unweit der ungarisch-österreichischen Grenze, bedeckt 330 qkm. Er ist durchschnittlich 4 Meter tief und steht durch Abflüsse mit der Donau in Verbindung. Die Österreicher schätzen den Fisch- und Vögelreichtum des Neusiedlersees.

Der See gehört zu den merkwürdigsten stehenden Gewässern Mitteleuropas.

Im 18. Jahrhundert nahm er nämlich an Tiefe und Ausdehnung zu, während er im 19. Jahrhundert mehr und mehr eintrocknete. Beim Austrocknen des Sees (1868) machte man interessante Entdeckungen. In den letzten Jahrzehnten hat sich nun das große Becken allmählich wieder mit Wasser gefüllt.

Schon vor Jahren kamen Interessenten auf den Gedanken, den Neusiedlersee trockenzulegen und die durch die Trockenlegung gewonnene Bodenfläche der landwirtschaftlichen Nutzung zuzuführen. Der Plan der Trockenlegung wird gerade augenblicklich in österreichischen Wirtschaftskreisen wieder nach allen Richtungen hin erörtert. Vor wenigen Tagen erst unterhielt man sich im österreichischen Ingenieur- und Architekten-Verein sehr ausgiebig über die Vorteile und Nachteile der Trockenlegung. Die Fachleute der Bodenkultur sprachen sich fast ausnahmslos gegen das Neusiedlersee-Projekt aus. Der Erfolg der Trockenlegung wird von den meisten Fachleuten bezweifelt.

Professor Fischer von der Wiener Hochschule für Bodenkultur hielt die rein technische Seite des Projekts für vollkommen einwandfrei gelöst.

Was soll nun aber mit den 10 000 Hektar neu gewonnenen Bodens geschehen?

Auch nach der Trockenlegung bedarf der Seeboden noch einer eingehenden Behandlung, ehe er landwirtschaftlich genutzt werden kann. 2000 Familien, von denen jeder einzelne ein Eigenkapital von 8000—10 000 Schilling mitbringen müßte, könnten auf der Fläche des Neusiedlersees angesiedelt werden. Woher soll aber Österreich diese Leute nehmen? Sie müßten dazu noch das Risiko auf sich nehmen; die drei ersten Jahre ohne wesentlichen Ertrag durchzustehen.

Das Neusiedlersee-Projekt sah auch den Anbau von Reis auf dem Boden des Sees vor. Ob aber der Boden des Neusiedlersees für den Reisanbau geeignet ist, wird abermals von den landwirtschaftlichen Sachverständigen in Zweifel gezogen. Vor allem müßte die künstliche Entfernung so großer Wassermengen wie die des Neusiedlersees

klimatisch die ungünstigsten Folgen für die Umgebung

haben. Mit der Trockenlegung des Sees würde dem österreichischen Staate zudem eines der schönsten Naturschutzgebiete verloren gehen. So bleibt es nach allen diesen Erörterungen zweifelhaft, ob man wirklich an die Ausführung des Neusiedlersee-Projekts gehen kann.

Mein Garten

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Obstbau in Gefahr

Die San José-Schildlaus in Europa

Unerwünschte Folgen des internationalen Pflanzenaustausches

Seit einigen Jahren haben wir einen der schlimmsten Schädlinge des Obstbaues, die San José-Schildlaus, in Europa und zwar in Ungarn und Oesterreich, also in unserer nächsten Nachbarschaft. Im Jahre 1931 wurde sie in Wiener Siedlergärten und einigen Baumschulen entdeckt, und um ihrer Verbreitung vorzubeugen, wurden im vorigen Jahre 379 Obstbäume vernichtet und von 427 Beerensträuchern die Triebe abgeschnitten. Die außerordentlich schnelle und starke Vermehrungsfähigkeit dieses Insektes läßt schärfste Wachsamkeit geboten erscheinen, und es ist sehr zu begrüßen, daß die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft durch ein Flugblatt dafür sorgt, daß sich jeder Gartenbau und Landwirtschaft Treibende über den Schädling unterrichten kann. Die weite geographische Verbreitung dieser Schildlaus über klimatisch recht verschiedene Gebiete läßt befürchten, daß ihrem Fortkommen in den Hauptobstbaugebieten der Erde, sobald sie einmal eingeschleppt ist, keine Schranken gesetzt sind. Sie lebt nicht nur auf sämtlichen Obstarten, sondern auch auf vielen Zierpflanzen und Nutzhölzern, und in Amerika hat man sie sogar auf Nadelhölzern gefunden.

Wie Regierungsrat Dr. Sachtleben in dem genannten Flugblatt mitteilt, kann sich die San José-Schildlaus auf allen oberirdischen Teilen der von ihr befallenen Pflanzen festsetzen. Bei Pfirsichen zieht die Schildlaus das ältere Holz dem jüngeren, besonders dem einjährigen, vor, auf Apfel und Birne dagegen im allgemeinen die jüngeren Zweige; von hier wandern die Larven häufig auf die Früchte, wo sie sich hauptsächlich in der Kelchhöhle und beim Apfel auch in der Stielgrube festsetzen; wenn sie bei zahlreichem Auftreten auch die Blätter besiedeln, sitzen sie vornehmlich auf der Blattoberseite, häufig in zwei Reihen jederseits der Mittelrippe. Bei starkem Auftreten sind die Aeste ganz überzogen von den dicht aneinanderliegenden, oft sogar sich überlagernden Schilden und sehen aus wie mit einer schorfigen Kruste bedeckt, die sonst rötlichen jungen Zweige von Apfel, Birne und Pfirsich sind wie mit Asche bestäubt.

Die männlichen und weiblichen Larven und die erwachsenen Weibchen ernähren sich von den Säften, die sie mit Hilfe ihrer bis in das Kambium eingesenkten Stechborsten aus der Wirtspflanze saugen. Löst man die Rinde junger Zweige, an denen Schildläuse in großer Zahl sitzen, ab, so zeigt das Kambium oft eine rötliche Verfärbung; häufig tritt auch auf glattrindigen Zweigen und besonders auffallend auf Früchten, zumal auf Aepfeln und Birnen, ein rötlicher Fleck im Umkreis der Schilde auf. Mitunter platzt an befallenen Zweigen die Rinde auf; bei Steinfrüchten findet sich Gummifluß. Die durch den Saftentzug infolge des Saugens der Schildläuse hervorgerufene Schädigung der Wirtspflanze wirkt sich anfangs nur als Wachstumshemmung aus; je mehr die Schildläuse an Zahl zunehmen, desto stärker werden die Schäden: es folgt das Absterben von Zweigen, dann von Aesten und schließlich das Eingehen der Bäume; in leichteren Fällen folgt eine Schwächung des Baumes und größere Anfälligkeit für Befall durch andere Insekten und Krankheiten. Pfirsichbäume werden meist in wenigen Jahren getötet; Apfel- und Birnbäume, besonders ältere Stämme, siechen mit schwachem oder unterdrücktem Wachstum im allgemeinen etwas länger hin. Stark befallene Früchte sind mißfarbig, rauh, narbig, häufig aufgeplatzt, gelegentlich verkümmert.

Im Gegensatz zu den meisten anderen Schildläusen bringt die San José-Schildlaus lebende Junge hervor, die sich in einer dünnen Eihaut zu ausgebildeten Larven entwickeln. Im Laufe von sechs Wochen werden von einem Weibchen durchschnittlich 400 Junge geboren. Die junge Larve bleibt noch kurze Zeit unter dem Schilde der Mutter liegen, dann kriecht sie hervor, um sich auf der Pflanze einen zusagenden Platz zu suchen, wo sie sich festsetzt. Nach zweimaliger Häutung wird die männliche Larve zur „Vorpuppe", die sich etwa am zwanzigsten Tage nach der Geburt in die Puppe verwandelt. 4 bis 6 Tage später kommt das fertige Männchen unter seinem Schilde hervor. Das Weibchen braucht zu seiner Entwicklung ungefähr 30 Tage. Es verbringt sein ganzes Leben unter einem aus weißen Seidenfäden gebildeten Schild, die die Larve ausscheidet.

Im Hinblick auf die Gefahr der Einschleppung der San José-Schildlaus nach Deutschland ist es dringend geboten, dem Vorkommen von Schildläusen auf Obstbäumen erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen, zumal der Schädling infolge seiner Kleinheit — das Weibchen ist etwa 1,3 Millimeter lang und etwa 1,1 Millimeter breit, das Männchen 0,85 Millimeter lang — zu Beginn seines Auftretens leicht übersehen wird. Man achte daher sorgsam auf das Vorhandensein schuppenartiger Schilde auf Zweigen, Aesten und Stämmen, wenn sie bereits zahlreich auftreten und einen krustenartigen Belag bilden. Wenn gleichzeitig einzelne Aeste absterben oder — bei Steinobst — Gummifluß zeigen, wird die Anwesenheit von Schildläusen nicht lange verborgen bleiben; man achte auch besonders auf die Früchte, da sie durch die runden, deutlich abgesetzten roten Flecke im Umkreis der Schilde besonders auffällig sind; untersucht man in solchen Fällen die Kelchhöhlen und Stielgruben mit der Lupe, wird man meist auch die Schildläuse finden.

Alle genannten Anzeichen beweisen jedoch noch nicht das Vorliegen von Befall durch die San José-Schildlaus, sondern gelten auch für das Auftreten anderer Schildlausarten aus der Gruppe der Diaspinen. So können rote Flecke auf Aepfeln und Birnen nicht nur von der San José-Schildlaus herrühren, sondern auch von zwei einheimischen Schildlausarten: der austernförmigen Schildlaus und der roten Obstbaumschildlaus. Die einzige sichere Methode zur Unterscheidung der San José-Schildlaus von ähnlichen Schildlausarten ist die mikroskopische Untersuchung des Hinterleibsrandes erwachsener Weibchen. Verdächtige Schildläuse sind der zuständigen Hauptstelle für Pflanzenschutz zur Bestimmung einzusenden, um einer weiteren Verschleppung vorzubeugen, nur in Blechschachteln, die mit Leukoplaststreifen verklebt sind.

Vom Federvieh

Die Futterzusammensetzung

Roggen ist als Körnerfutter für Hühner nicht zu brauchen, aber als Schrot kann er dem Mischfutter zu 15 bis 20 Prozent beigemengt werden, und in gewissen Grenzen läßt sich Roggenschrot auch im Aufzuchtfutter verwenden. Die Kartoffel war früher der Hauptbestandteil des Weichfutters, aber die Trockenfütterung hat sie fast ganz verdrägt. Der befürchteten verfettenden Wirkung kann man begegnen, wenn das Weichfutter genügend Eiweißstoffe enthält. Die gesamte Eiweißmenge soll aber nicht mehr als 30 Prozent betragen. Nach zuverlässigen Versuchen genügen im Winter 20 Prozent, im Sommer bei gutem Auslauf 15 Prozent Eiweißfutter. Wer den Tieren Vollmilch oder saure Magermilch nach Belieben zur Verfügung stellen kann, braucht nur 10 bis 12 Prozent Eiweißfutter in der Mischung zu haben. Dafür sind möglichst billige tierische Eiweißquellen, wie Fischmehle und Tiermehle (Kadavermehle) heranzuziehen.

Die jungen Hennen

Das Wachstum der Junghennen gerät in überfüllten Ställen leicht ins Stocken. Besser wäre es dann oft, man ließe die Tiere im Freien auf Sträuchern und Bäumen schlafen. Auch geräumige Ställe lüftet man im Sommer am besten dadurch, daß man die Fenster durch Drahtgitter ersetzt. Die Sitzstangen müssen so lang sein, daß sich die Tiere ihren Platz darauf nicht zu erkämpfen brauchen.

Blumen im Heim

Das Gießen im Sommer

Während im Winter die Zimmerpflanzen häufig zu oft begossen werden, geschieht dies im Sommer leicht zu sparsam. Aus verschiedenen Gründen brauchen sie im Sommer viel mehr Wasser: an warmen Tagen verdunstet die Pflanze mehr als an kühlen — trockene Luft entzieht ihr mehr Feuchtigkeit als mit Wasserdunst gesättigte — ein sonniger Standort führt zu stärkerm Wasserverbrauch als ein schattiger — am Tage ist das Wasser schneller verbraucht als während der Nacht — je mehr Blätter vorhanden und je größer sie sind, um so mehr Wasser wird verdunstet — die wachsende Pflanze beansprucht mehr Wasser als jene, die ihr Wachstum abgeschlossen hat.

Ganz allgemein läßt sich sagen, daß die Pflanzen im Sommer täglich zweimal begossen werden sollen, morgens und abends. Das Begießen am Abend ist wichtiger als der Morgenguß, da die Pflanze in der Nacht die am Tage gebildeten Baustoffe verarbeitet; sie wächst nachts, und dazu braucht sie Wasser, zur Leitung der Baustoffe und zur Ergänzung der Zellflüssigkeit. An heißen, lufttrockenen Tagen tut leichtes Besprengen der Blätter gut. Eine mit Wasser gefüllte breite Schüssel, zwischen den Pflanzen aufgestellt, erzeugt feuchte Luft. Zu viel Wasser wird im Sommer den Gewächsen nicht leicht zugeführt. Bei Pflanzen, die viel Feuchtigkeit verbrauchen, darf über Tag auch etwas Wasser in den Untersätzen stehen, nur bei solchen mit zarten, fleischigen Blättern ist das zu vermeiden.

Schwierigkeiten bereitet das Begießen der Kakteen. Sie wollen viel Sonne haben und verhältnismäßig wenig Wasser; dabei soll aber die Erde nicht staubtrocken werden. In kleinen Töpfen stehende Gewächse stelle man in etwas größere Töpfe und fülle den Zwischenraum zwischen beiden Töpfen mit Moos oder Erde aus. Gegossen wird dann nur das Moos oder die Erde in dem Zwischenraum. Die Pflanze holt sich die nötige Feuchtigkeit durch die poröse Topfwand. Aber auch hierbei ist noch Obacht zu geben, daß die Wasserzufuhr nicht zu reichlich wird.

Ist einmal eine Pflanze „ballentrocken" geworden, was sie dadurch anzeigt, daß ihre welken Blätter trotz reichlichen Begießens nicht wieder frisch werden wollen, wird sie ein paar Stunden in einen mit Wasser gefüllten Eimer gesetzt, so daß die Flüssigkeit über der Erde steht. Straffen sich die Blätter, dann ist das Uebel abgewendet. Sehr gesund ist es den Zimmerpflanzen, wenn sie bei Regenwetter gelegentlich ins Freie kommen.

Vom Wasser allein kann die Pflanze aber nicht leben, sie braucht auch feste Nährstoffe. Diese findet sie im Erdboden und in Düngemitteln. Den besten Dünger für Topfpflanzen liefern in Wasser aufgelöste Kuhfladen. Davon nimmt man etwa einen Liter zu fünf Litern Wasser und gießt damit alle zwei oder drei Tage. Auch Hornmehl und Taubendung darf so verwendet werden, doch ist hierbei stärkere Verdünnung zu empfehlen. In den meisten Fällen wird man im Zimmer zu den künstlichen Düngemitteln greifen müssen. Sie sind in fertiger Mischung zu kaufen. Am besten düngt man abends, und zwar nach der Regel: schwache Lösungen in kurzen Zeitabständen gegeben, vertragen die Pflanzen besser als starke Lösungen in größeren Zwischenräumen.

Ein wasserscheuer Südländer

Oleander bilden manchmal Knospen, bringen sie aber nicht zur Entfaltung. Das kann verschiedene Ursachen haben. Der Oleander will als Pflanze südlichen Ursprungs vor allen Dingen recht viel Sonne haben. Das Umpflanzen verträgt er nicht besonders gut; man verpflanze ihn daher nur dann, wenn es wirklich nötig ist. Vor allem ist der Oleander ziemlich wasserscheu, er will weder gespritzt noch beregnet werden. Wenn man es irgend machen kann, stelle man bei Regenwetter den sonst draußen stehenden Oleander unter Dach, damit er nicht dem Regen ausgesetzt ist. So wird man seinen Oleander am ehesten zum Blühen bringen.

Die Gemüseernte

Beim Salat ist die Hauptsache, daß er frisch auf den Tisch kommt. Er darf deshalb nicht zu lange vor dem Essen zubereitet werden, und beim Zubereiten soll man ihn möglichst wenig berühren. Um Erde und sonstige Unsauberkeiten zu entfernen, hält man ihn am besten in einem Sieb unter die Wasserleitung, und wenn er genügend abgespült ist, schwenkt man das Sieb so lange, bis das Wasser genügend abgelaufen ist. Eine Barbarei ist es, das Wasser durch Zusammendrücken der Blätter entfernen zu wollen.

*

Rhabarber braucht nicht geschält zu werden, man muß ihn nur in kurze Stücke schneiden. Der ganze Stengel besteht aus Fasern, innen wie außen. Wenn ein Teil daran zu zäh ist, sollte man die Stengel überhaupt nicht mehr verwenden, da sie dann zuviel Oxalsäure enthalten. Nur der Genuß junger, in vollem Wachstum befindlicher Rhabarberstengel ist anzuraten. Bei der Zubereitung bedarf der Rhabarber keines Wasserzusatzes. Die Wärme löst seinen reichen Wassergehalt sofort aus, und er ist sehr schnell weich; man setzt dann erst den Zucker nach Geschmack zu, mit dem er noch gut durchkochen muß. Zugabe von Mehl zur Bindung ist überflüssig. Der dabei entstehende Kleistergeschmack kann ihm nur schaden.

KURZ UND GUT

Frühlingsstauden nach der Blüte

Im Frühling blühende Stauden kann man nach der Blüte sehr gut verpflanzen. Man wird sie dabei auch immer teilen und nur die gesunden jüngeren Triebe wieder einsetzen. Den inneren Kern starker Stauden bringt man am besten auf den Komposthaufen. Er hat nicht viel Lebenskraft in sich. Wenn man nicht neue Beete anlegen will, für die man Stauden braucht, läßt man die Pflanzen natürlich in Ruhe, wenn sie nicht trotz guter Pflege im Wachstum und Blühen nachlassen. Manche Stauden zeigen ihre volle Schönheit erst, wenn sie sich viele Jahre ungestört entwickeln dürfen.

Blumenbeete in Trockenzeiten

Bei anhaltender Trockenheit kommen auch die willigsten und anspruchslosesten Blütengewächse nicht vorwärts, so daß sie nur spärlich blühen. Man muß die Beete dann öfter durchdringend wässern. Im Anschluß daran kann man sie auch jauchen. Das Wässern muß aber früh genug einsetzen, bevor die Erde wirklich ausgetrocknet ist. Um es recht einfach und wirksam zu gestalten, sollten die Beete etwas vertieft liegen, so daß man sie einfach unter Wasser setzen kann. Dammartiges Anziehen der Erde nach den Seiten dient demselben Zweck. Das schnelle Austrocknen der Beete kann auch sehr verzögert werden, wenn man sie mit einer lockeren Masse, wie halbverrottetem Dung, deckt. Das ist bei Stauden- oder Einjahrsblumenbeeten ebenso der Fall wie bei Rosenbeeten und an anderen Stellen. Auf ein Deckmaterial sei noch hingewiesen, das in fast allen Gärten heranwächst, das ist der geschnittene Rasen. Dieses junge, weiche Grün bildet eine vorzügliche Decke der Beete. Es hält sie gut feucht und von Unkraut rein.

Pfirsiche an der Mauer

An Wänden stehende Pfirsiche leiden meist unter Wassermangel, weil das Gebäude den Regen auffängt. Das Erdreich trocknet dann mit der Zeit völlig aus, und die Bäume können ihre Früchte nicht ausbilden. Beizeiten muß man da große Mulden anlegen und wiederholt mit Wasser füllen. Wenn der Boden einmal tief mit Feuchtigkeit gesättigt ist, hält das auch bei trockenem Wetter mehrere Tage vor.

Steuerrückstände in der Landwirtschaft

Was wird nach dem 15. Juli? — 76 Millionen können nicht aufgebracht werden

r. Am 15. Juli läuft der Aufschubtermin für die Rückstände der Grund-, Einkommens-, Vermögens- und Erbschaftssteuer für die Zeit vor dem 1. Oktober 1931, die von Landwirten zu zahlen sind, ab. Die landwirtschaftlichen Organisationen haben auf Grund von Angaben einer offiziellen Statistik des Finanzministeriums errechnet, dass sich die Gesamtsumme dieser Art von Steuerrückständen auf etwa 76 Millionen zł beziffert. Falls kein weiterer Aufschub für die Zahlung dieser Rückstände erfolgt, würde mit der zwangsweisen Eintreibung dieser 76 Millionen zł nach dem 15. Juli begonnen werden. Die landwirtschaftlichen Organisationen vertreten die Ansicht, dass die zwangsweise Eintreibung von 76 Millionen zł aus den Erträgen eines Wirtschaftsjahres vollständig unmöglich ist und halten es für dringend notwendig, unabhängig von der individuellen Behandlung bei der Liquidierung von Steuerrückständen, Abzahlungspläne für die angeführten Steuerrückstände auszuarbeiten und den Landwirten zu gewähren. Die bisherigen Schritte des Ministeriums in Form des Aufschubs können nur einen vorübergehenden Charakter tragen. Die entsprechenden Verfügungen wurden unter dem Druck der bedrohlichen Situation der Landwirtschaft erlassen. Nach Ansicht landwirtschaftlicher Kreise ist die Regelung in der Abzahlung der Steuerrückstände durch Anwendung eines solchen Planes erforderlich, den man als real ansehen könnte, und der gleichzeitig auch dem Staatsschatz wenigstens eine teilweise Bezahlung der Steuerrückstände einbringen würde. Ein solcher Plan müsste sämtliche landwirtschaftlichen Steuerzahler umfassen und sich über eine längere Abzahlungszeit erstrecken. Der Zeitraum für die Abzahlungen dürfte nicht geringer bemessen sein, als der bei der Konversion kurzfristiger Verpflichtungen festgelegte Termin, d. h. 7 Jahre.

Wird der Personentarif herabgesetzt?

Im Verkehrsministerium sind gegenwärtig die einleitenden Verhandlungen über eine evtl. Herabsetzung des Personentarifs auf den Staatsbahnen im Gange. Nach zuverlässigen Informationen ist von den Vertretern der Eisenbahnbehörden anerkannt worden, dass der Personentarif der Staatsbahnen bei der heutigen finanziellen Lage eine ziemlich hohe Belastung des reisenden Publikums darstellt. Anderseits könne das Verkehrsministerium nicht eine derartige Senkung des Tarifs durchführen, die das gleichfalls schwergestellte Buget erschüttern würde. Bevor eine ziffernmässige Tarifsenkung eingeführt werden könne, werde das Verkehrsministerium die einzelnen Vorschriften des Personentarifs allmählich dahingehend ändern, dass die bereits bestehenden

Ermässigungen und Vergünstigungen weiteren Kreisen zugänglich

werden. Ein Ausdruck dieser Massnahmen seien bereits die sog. populären Züge mit 70prozentiger Preisermässigung und die Vergünstigungen bei der Rückreise aus inländischen Kurorten, und zwar in der Zeit vom 15. März bis 30. Juni und 1. Oktober bis 30. Dezember 80 Prozent, für die übrige Zeit des Jahres 50 Prozent, die auf das Rückfahrtbillett gewährt werden.

Die Pelzeinfuhr aus der Sowjetunion

* Ein polnisches Pelzhandelshaus weist in der „Gazeta Handlowa" darauf hin, dass sich die Sowjetunion bei der polnischen Regierung gegenwärtig um ein neues Einfuhrkontingent für Pelze bemüht. Wenn auch dieses Kontingent bewilligt werden würde, so würde der polnische Pelzhandel russische Pelze nicht länger auf dem Umwege über London oder Leipzig, das von dem meist in jüdischer Hand liegenden polnischen Pelzhandel boykottiert wird, sondern nur noch direkt aus der Sowjetunion beziehen. Auf der diesjährigen Leningrader Pelzmesse seien zwar nur zwei Kaufleute aus Polen erschienen, aber Polen habe auf dieser Messe Pelzeinkäufe im Werte von 150 000 Dollar getätigt bei einem Gesamtumsatz der Messe von 1.5 Mill. Dollar. Wenn allerdings der neue polnische Zolltarif wie geplant am 11. Oktober 1933 in Kraft treten werde, ohne dass der Sowjetunion bedeutende Zollzugeständnisse für Pelze und Pelzfelle gemacht würden, so würde sich die Möglichkeit direkter Pelzgeschäfte mit der Sowjetunion wieder stark verringern. Ein Silberfuchs z. B., der nach dem gegenwärtigen polnischen Zolltarif mit 45 zł verzollt werde, werde nach dem neuen Tarif mit 225 zł zu verzollen sein. Die gegenwärtige Lage auf dem polnischen Pelzmarkte sei allerdings sehr unbefriedigend. In der diesjährigen Frühjahrssaison hätten die Pelzumsätze um etwa 60 Prozent unter denen der entsprechenden Saison des Vorjahres gelegen. Ein starkes Hindernis einer Belebung auf dem polnischen Pelzmarkte liege darin, dass Pelze fast nur noch gegen Barzahlung verkauft würden, da der Pelzhandel mit Kreditverkäufen in den vorhergehenden Jahre traurige Erfahrungen gemacht habe.

Produktion und Absatz von Gummischuhen

* Das zu Beginn 1931 unter der Firma „Polgum" gegründete Verkaufssyndikat von 5 der insgesamt 6 polnischen Gummischuhfabriken hat Ende Februar d. J. seine Tätigkeit eingestellt, da sich die Mitgliedsfirmen des Syndikats nicht über die Produktionskontingente einigen konnten und ihnen die Konkurrenz der ausserhalb des Syndikats gebliebenen Fabrik unerträglich wurde. Seither tobt ein heftiger Konkurrenzkampf dieser Fabriken untereinander, und das Ministerium für Industrie und Handel berichtet in der „Polska Gospodarcza", dass die Verkaufspreise für Gummischuhe in Polen gegenwärtig um fast 30 Prozent niedriger sind als vor einem Jahre. Das Preisniveau für Gummischuhe liege bereits unter der Rentabilitätsgrenze; Sportschuhe würden ab Fabrik bereits zu 1 zł das Paar verkauft. Unter diesen Umständen erschöpfen sich die finanziellen Mittel der einander bekämpfenden Fabriken rasch, und seit einigen Wochen dauern bereits Verhandlungen über eine Erneuerung des Verkaufssyndikats für Gummischuhe an, an denen sich alle 6 Fabriken beteiligen.

Die Gummischuhindustrie ist in Polen erst in der Nachkriegszeit entstanden; die erste Gummischuhfabrik wurde 1924 in Graudenz gegründet. Die Produktion dieser Industrie hat sich in den letzten 5 Jahren wie folgt entwickelt:

	Inlandsproduktion			Einfuhr	
	1000 Paar	dz	1000 zł	dz	1000 zł
1928	7 911	47 460	—	7 468	16 101
1929	10 564	63 388	63 200	4 422	8 617
1930	10 055	60 320	43 800	3 631	6 792
1931	6 800	—	24 000	2 353	3 675
1932	6 328	—	15 000	920	880

Firmennachrichten

Konkurse

E. = Eröffnungstermin. K. = Konkursverwalter. A. = Anmeldetermin. G. = Gläubigerversammlung.

(Termine finden in den Burggerichten statt.)

Gnesen. Konkursverfahren Fa. „Bazar", Inh. Fr. Kaszewski. Termin zur Prüfung der Forderungen 30. 6. 1933, 11 Uhr, Zimmer 18.

Gdingen. Konkursverfahren Fa. Ing. Grobelski und Czaplicki. Termin zur Prüfung der Forderungen 27. 6. 1933, 10 Uhr, Zimmer 33.

Ostrowo. Konkursverfahren Fr. Sobkowski, ul. Wrocławska 4. E. 29. 4. K. Ludwik Pisula, Rynek 22. Erster Termin 1. 7. 1933, 10 Uhr G. 15. 7. 1933, 10 Uhr.

Posen. Konkursverfahren Leon Perkal, Inh. des Dom Komisowy, ul. Wały Zygmunta Augusta 10. E. 2. 6. 1933. K. Józef Maczyński, ul. Dąbrowskiego 5. A. 10. 8. 1933. Erster Termin 24. 6. 1933, 10 Uhr. G. 22. 8. 1933, 10 Uhr.

Posen. Konkursverfahren Jadwiga Pielatowska, Al. Marcinkowskiego 17a. Vergleichstermin 22. 6. 1933, 10 Uhr, Zimmer 29.

(Termine finden in den Burggerichten statt.)

Gerichtsaufsichten

Myslowitz. Gerhard Kmiotka, Drogerie-Inhaber. Zahlungsaufschub bis 29. 8. 1933 erteilt.

Tuchel. Zahlungsaufschub Wanda Rataj, Kolonialwarengeschäft. Zahlungsaufschub bis 24. 8. 1933 verlängert.

Generalversammlungen

23. 6. Pomorska Drukarnia Rolnicza, S. A. in Thorn, ul. Bydgoska 56. Ordentl. G.-V. 14 Uhr im Lokal der Druckerei.

24. 6. Spółka Stolarska, Sp. Akc. in Posen, Stary Rynek 46/47. Ordentl. G.-V. 11 Uhr, im Lokal der Firma.

24. 6. Inowrocławska Fabryka Maszyn Rolniczych, Tow. Akc. in Inowrocław, ul. Św. Ducha 27. Ordentl. G.-V. 16 Uhr, im Lokal der Fabrik.

27. 6. „Bank Spółdzielczy Związku Towarzystw Kupieckich na Pomorzu" in Graudenz. Ausserordentl. G.-V. 17 Uhr im Hotel „Pod Złotym Lwem".

28. 6. Zakłady Rolniczo-Przemysłowe „Solanum", S. A. in Dirschau, ul. Za Dworcem. Ordtl. G.-V. 12 Uhr im Lokal der Firma.

8. 7. Hurtownia Skór, S. A. in Posen. Ordentl. G.-V. 11 Uhr im Büro des Rechtsanwalts Robowski, ul Fredry 5 II.

Märkte

Getreide. Posen, 20. Juni. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	34.00—35.00
Roggen	18.50—18.75
Mahlgerste, 681—691 g/l	14.75—15.50
Mahlgerste, 643—662 g/l	14.25—14.75
Hafer	13.00—13.50
Roggenmehl (65%)	28.50—29.50
Weizenmehl (65%)	52.00—54.00
Weizenkleie	10.00—11.00
Weizenkleie (grob)	11.25—12.25
Roggenkleie	11.25—12.00
Sommerwicke	11.50—12.50
Peluschken	11.00—12.00
Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Blaulupinen	6.00—7.00
Gelblupinen	8.00—9.00
Senf	52.00—58.00

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Roggen- und Weizenmehl fest, für Weizen, Mahlgerste und Hafer ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 880 to, Weizen 30 to, Gerste 15 to, Hafer 30 to, Roggenmehl 30 to, Roggenkleie 25 to, Kartoffelmehl 204.8 to.

Getreide. Warschau, 19. Juni. Amtlicher Bericht der Getreide-Warenbörse für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Roggen 19.50—20, Weizen rot 38—39, Einheitsweizen 37—38, Sammelweizen 36—37, Einheitshafer 16—16.50, Sammelhafer 15—15.50, Gerstengrütze 15.50—16, Felderbsen 21—24, Viktoriaerbsen 28—32, Wicke 12.50 bis 13, Blaulupinen 7—7.50, Gelblupinen 9—10, Leinsamen Basis 90 Prozent 37—39, Weizenluxusmehl 57—62, Weizenmehl I 57—62, II 47—52, III 22—32, gebeuteltes Roggenmehl 31—33, gesiebtes 23—25, Weizenkleie, Schale 11.50—12.50, mittlere Weizenkleie 10.50—11.50, Roggenkleie 11.50—12.50, Leinkuchen 18—19, Rapskuchen 14—14.50, Sonnenblumenkuchen 15.50—16. Transaktionen 1322 to, darunter 468 to Roggen. Marktverlauf: ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 19. Juni. Das Geschäft am Getreidemarkte kam zu Beginn der neuen Woche nur schleppend in Gang. Im Mittelpunkt der Erörterungen standen die amtlichen Erklärungen bezüglich des Handels in Getreide neuer Ernte und der Aufnahme der Septembernotierungen im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft. Die Unternehmungslust war mangels Anregungen weiter sehr gering, da sich aber das ersthändige Offertenmaterial auch nach wie vor in engen Grenzen hält, vermochten sich die Preise am Prompt- und Zeithandelsmarkt im allgemeinen zu behaupten. Weizen- und Roggenmehle werden nur für den notwendigsten Bedarf gekauft. Hafer liegt ruhig, aber behauptet, Gerste in unveränderter Marktlage.

Getreide. Berlin, 19. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg, ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märkischer 190—192, Roggen, märkischer 152—154, Futtergerste 165—175, Hafer, märkischer 136—141, Weizenmehl 22.75—27, Roggenmehl 20.75—22.85, Weizenkleie 9.40—9.60, Roggenkleie 9.30—9.45, Viktoriaerbsen 24—29.50, kleine Speiseerbsen 20—21.50, Futtererbsen 13.50—15, Peluschken 12.25—14, Ackerbohnen 12—14, Wicken 12.25—14, blaue Lupinen 9.90—11.30, gelbe Lupinen 13.25—14.25, Leinkuchen 7.50, Trockenschnitzel 8.60, Sojabohnenschrot ab Hamburg 13.40, Stettin 13.80, Kartoffelflocken 13.30—13.50.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 19. Juni. Weizen: Juli 203.50, Roggen: Juli 165.50 bis 165, Hafer: Juli 145.

Posener Viehmarkt

Posen, 20 Juni 1933.

Auftrieb: Rinder 648 (darunter: Ochsen 101, Bullen 205, Kühe 342), Schweine 1880, Kälber: 1040, Schafe: 218, Ziegen —, Ferkel— Zusammen: 3786.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten)

Rinder:

Ochsen:

a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	60—64
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	52—56
c) ältere	44—48
d) mäßig genährte	36—40

Bullen:

a) vollfleischige, ausgemästete	56—60
b) Mastbullen	50—54
c) gut genährte, ältere	40—44
d) mäßig genährte	34—38

Kühe:

a) vollfleischige, ausgemästete	60—64
b) Mastkühe	52—56
c) gut genährte	34—38
d) mäßig genährte	22—28

Färsen:

a) vollfleischige, ausgemästete	60—64
b) Mastfärsen	52—56
c) gut genährte	44—48
d) mäßig genährte	36—40

Jungvieh:

a) gut genährtes	36—40
b) mäßig genährtes	34—36

Kälber:

a) beste ausgemästete Kälber	64—72
b) Mastkälber	54—62
c) gut genährte	42—50
d) mäßig genährte	36—40

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	60—68
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	50—56
c) gut genährte	—

Mastschweine:

a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	90—92
b) vollfleischige v. 100 bis 120 kg Lebendgewicht	86—88
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	80—84
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	72—76
e) Sauen und späte Kastrate	76—86
Bacon-Schweine	—

Marktverlauf: sehr ruhig.

Kartoffeln. Berlin, 19. Juni. Erzeugerpreise waggonfrei märkischer Stationen: Speisekartoffeln je 50 kg: weisse 1,15—1,30, rote 1,30—1,45, gelbfleischige ausser Nieren 1.55—1.80, Kartoffeln über 2 Zoll bis 15 Pfennig über Notiz.

Posener Börse

Posen, 20. Juni. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 43 G, 4½proz. Dollarbriefe d. Pos. Landschaft 34 +, 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Pos. Landschaft 35 G, 4½proz. Roggenbriefe der Pos. Landschaft 5.90 +, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 98 G, Bank Polski 73.50 G. Tendenz: unverändert.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 19. Juni, Amtliche Devisenkurse (telegr. Auszahlungen): London 17.33—17.37, Berlin 121.48 bis 121.72, Warschau 57.47—57.59, Zürich 98.94 bis 99.14, Paris 20.17—20.21; Złotynoten 57.48—57.60.

6proz. (bish. 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 68.25 G.

Warschauer Börse

Warschau, 19. Juni. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 7.28—7,29, Goldrubel 4.835 bis 4.85, Tscherwonez 0.85 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 211.25, Danzig 173.90, Kopenhagen 134.95, Oslo 152.80, Stockholm 155.70, Montreal 6.54.

Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr

Effekten.

Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anl. (1924) 43.35, 6proz. Dollar-Anl. (1919—1920) 47 bis 46.75, 7proz. Stabilisierungs-Anl. (1927) 49—49.50—48.88—51.25—51.50, 10proz. Eisenbahn-Anl. 100.50.

Bank Polski 75 (76), Lilpop 9—9.75 (9.50). Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	19. 6. Geld	19. 6. Brief	17. 6. Geld	17. 6. Brief
Amsterdam	357.40	359.20	357.45	359.25
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	124.19	124.81	124.27	124.89
London	30.12	30.42	30.10	30.70
New York (Scheck)	7.28	7.36	7.38	7.46
Paris	35.00	35.18	35.00	35.18
Prag	26.49	26.61	—	—
Italien	46.46	46.92	46.42	46.88
Stockholm	—	—	—	—
Danzig	—	—	—	—
Zürich	171.72	172.58	171.73	172.59

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 20. Juni. Obwohl der Ordereingang bei den Banken noch keinen allzu grossen Umfang angenommen hat, genügte das anhaltende Interesse für Spezialwerte wie Farben und Reichsbank, um auch der übrigen Börse ein freundlicheres Bild zu geben. Das Geschäft war auch lebhafter als an den Vortagen, da sich die Spekulation etwas mehr beteiligte. Die Kursgewinne gingen aber im allgemeinen zunächst nicht über 1 Prozent hinaus. Lediglich Farben und Reichsbank gewannen bis zu 1½ Prozent. B. M. W. zogen unter Berücksichtigung des Dividenabschlages um 2¼ Prozent gegen gestern an. Auch Renten wurden im allgemeinen freundlich taxiert, bei den variabel gehandelten Gebieten kam dies in den Kursen aber nicht sehr zum Ausdruck. Die Altbesitzanleihe eröffnete etwas gedrückt, Neubesitzanleihe, Schutzgebiete und Reichsschuldbuchforderungen waren unverändert. Die Vereinigten Stahlobligationen konnten im Verlaufe die Hälfte ihres Anfangsverlustes von 2 Prozent wieder aufholen. Auch an den Aktienmärkten zogen die Kurse bei zunehmender Lebhaftigkeit meist weiter an. Am Geldmarkt war die Situation unverändert.

Effektenkurse.

	20. 6.	19. 6.		20. 6.	19. 6.
Fr. Krupp	79.50	—	Ilse Gen.	121.75	—
Mitteldt. Stahl	73.87	74.37	Gebr. Jungh.	33.50	—
V. Stahlw. d. Anl	60.75	63.62	Kali Chemie	86.50	—
Accumulator	180.25	179.50	Kali Asch.	131.25	131.25
Allg. Kunsts.	40.12	39.37	Klöckner-W.	57.00	57.00
Allg. Elekt.-Ges.	24.75	24.25	Kokswerke	81.50	81.75
Aschaffb. Zet.	21.50	22.25	Leopold Grube	-	44.00
Bayer. Motor.	125.75	128.50	Lahmeyer	124.50	122.00
Bemberg	49.50	49.50	Laurahütte	18.12	—
Berger	—	166.50	Mannesmann	65.75	64.75
Bl. Karlsr. Ind.	79.25	79.00	Mansf. Bergb.	24.50	24.25
Braunk. u. Brk.	186.00	186.50	Masch.-Untn.	52.25	50.75
Bekula	116.00	116.50	Maximiliansh.	—	—
Bl. Masch.-Bau	41.37	39.87	Metallges.	38.25	38.25
Buderus Eisen	—		Niederls. Kohl.	162.00	164.00
Charl. Wasser	79.00	77.75	Orenst. u. Kop.	47.50	—
Chem. Heyden	68.25	67.25	Phönix Bgbau	39.75	39.50
Contin. Gummi	161.50	161.00	Polyphon	37.37	
Contin. Linol.	48.00	—	Rh. Braunkohl.	211.00	209.00
Daimler-Benz	30.50	30.25	Rh. Elktr.-W.	—	—
Dtsch.-Atlant.	115.62	—	Rh. Stahlw.	95.25	92.50
Dt. Con.-Gs.-D.	116.25	115.00	Rh. Wstf. Elek.	97.62	97.75
Dt. Erdöl-Ges.	117.50	115.25	Rütgerswerke	59.50	59.25
Dt. Kabelw.	66.50	—	Salzdetfurth	—	171.50
Dt. Linol.-Wk.	—	50.00	Schl. Bbg. u. Zk.	—	—
Dt. Tel. u. Kab.	—	—	Schl. El. u. G. B.	102.87	103.50
Dt. Eisenh. n A.	51.25	50.50	Schub. u. Salz.	—	—
Dortm. Union	206.50	—	Schuck. u. Co.	114.50	113.25
Eintr. Br.	—	—	Schulth. Pats.	127.75	127.75
Eisenb. Verk.	—	—	Siem. u. Halske	167.00	165.25
El. Lief.-Ges.	92.00	—	Svenska	—	—
El. W. Schles.		—	Thüring. Gas	109.50	
El. Licht u. Kr.	79.25	79.12	Tietz, Leonh.	22.12	22.50
I. G. Farben	133.00	131.00	Ver. Stahlw.	39.37	39.00
Feldmühle	65.00	65.00	Vogel Draht	63.00	—
Felten u. Guill.	54.87	54.75	Zellst. Verein	—	—
Gelsenk. Bgw.	61.50	60.50	do. Waldhof	49.50	49.75
Gesfürel	94.00	91.87	Bk. el. Werke	—	—
Goldschmidt	50.00	49.62	Bk. f. Brauind.	—	—
Hbg. Elkt.-W.	107.50	—	Reichsbank	142.75	140.00
Harbg. Gummi	—	26.00	Allg. L. u. Kr.	87.25	89.12
Harpen. Bgw.	104.50	103.50	Dt. Reichs.-V.	99.37	99.25
Hoesch	67.00	66.25	Hamb.-Am.-P.	17.87	17.12
Holzmann	57.00	—	Hansa		
Hotelbetr.-Ges	—	—	Otavi	17.50	18.37
Ilse Bergbau	—	—	Nordd. Lloyd	18.75	17.75

	20. 6.	16. 6.
Ablös.-Schuld	77.90	77.37
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	—	12.25

Tendenz: überwiegend fester.

Amtliche Devisenkurse

	19. 6. Geld	19. 6. Brief	17. 6. Geld	17. 6. Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	14.325	14.365	14.325	14.365
New York	3.467	3.473	3.521	3.561
Amsterdam	170.09	170.42	170.13	170.47
Brüssel	59.04	58.16	58.04	59.16
Budapest	—	—	—	—
Danzig	82.57	82.73	82.57	82.73
Helsingfors	6.339	6.351	6.339	6.351
Rom	22.15	22.14	22.10	22.14
Jugoslawien	5.195	5.205	5.195	5.205
Kaunas (Kowno)	42.36	42.44	42.46	42.54
Kopenhagen	63.79	63.91	63.79	63.91
Lissabon	13.04	13.06	13.04	13.06
Oslo	72.28	72.42	72.38	72.52
Paris	16.62	16.65	16.62	16.65
Prag	12.54	12.56	12.54	12.56
Schweiz	81.57	81.73	81.57	81.73
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	36.06	36.10	36.06	36.14
Stockholm	73.63	73.77	73.68	73.82
Wien	46.95	47.05	46.95	47.05
Tallinn	110.39	110.61	110.39	110.61
Riga	73.18	73.32	73.18	73.32

Ostdevisen. Berlin, 19. Juni. Auszahlung Polen 47.40—47.60, Auszahlung Warschau 47.40 bis 47.60, Auszahlung Kattowitz 47.40—47.60; grosse polnische Noten 47.25—47.65.

Ein Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Nach fünfzehnjähriger tätiger selbstloser Arbeit in unserem Heim ist unser lieber Mitarbeiter

Hermann Kirschbaum

ganz unerwartet am Sonntag nachmittag unserem Kreise entrissen worden.

Wir verlieren wiederum einen durch seine gewissenhafte und stets bereite hilfreiche Kraft geschätzt, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

S. V. Latz'sches Alten- und Siechenheim.

Am Sonntag, dem 18. d. Mts., um 12 Uhr mittags entschlief sanft im 89. Lebensjahre im Diakonissenhaus Poznań unser lieber Vater und Großvater, der Rentier

Karl Werner

Kriegsveteran von 1866 und 1870/71 des 2. Garderegiments zu Fuß.

In tiefer Trauer

Ernst Werner
Lina Werner
Else und Heinz als Enkelkinder.

Oborniki, den 19. Juni 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 21. d. Mts., nachmittags 5 Uhr von der evgl. Kirche in Oborniki aus statt.

Nachruf!

Am 16. d. Mts. verschied in Ostrówki unser **Ehrenmitglied, Herr**

Paul Arnemann

Wir werden dem Heimgegangenen, der Mitbegründer des Zweigvereins Exin war, stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Verband der Güterbeamten für Polen, zap. Tow.

i. A. **W. Friederici.**

Heinrich Heidemann

gestorben. Die Beerdigung fand in Frankfurt a/O. statt.

Die trauernde Gattin und zwei Töchter.

Poznań, ul. Czesława 11.

Elegante Damenwäsche seidene Strümpfe Pullover Kinderstrümpfe Herrensocken billigst im Spezial-Geschäft

Pani

Al. Marcinkowskiego 13 im Hause d. früheren „Hotel de France".

Sommersprossen,

Sonnenbrand, gelbe Flecke usw. beseitigt unter Garantie Apotheker J. v. Gadebusch's

„Axela-Crème"

Die Preise jetzt billiger und zwar:

1/1 Dose 1.— zł
1/2 „ 2.— „
1/1 „ 3.50 „
dazu „Axela"-Seife
1 Stück 1.— zł
3 „ 2.75 „

J. Gadebusch,

Poznań, ul. Nowa 7
Fernsprecher 16-38.
Gegr. 1869.

Kreditverein Spółdz. z ogr. odp.

Ostrów-Pozn.

Bilanz per 31. Dezember 1932.

Aktiva:	zł	Passiva:	zł
Kasse	1 785,97	Geschäftsguthaben	52 468,98
Sorten	4 082,65	Spareinlagen	161 571,45
P. K. O. und Bank Polski	9 812,39	Rediskont	26 200,—
Banken	10 204,48	Laufende Rechnung	61 922,48
Laufende Rechnung	225 183,77	Im voraus erhob. Zinsen	610,20
Wechsel	56 796,65	Nicht enthob. Dividende	693,43
Mobilien	4 506,21	Reservefonds	2 197,32
Beteiligungen	2 500,—	Betriebsrücklage	4 524,17
	314 872,12	Reingewinn	4 684,09
			314 872,12
Inkasso-Wechsel	29 184,05	Inkasso-Creditoren	29 184,05
	344 056,17		344 056,17

Der Vorstand:
(—) P. Kupke (—) J. Koenigk (—) R. Tschapke (—) O. Kurzbach.

Freude und Erholung – heute nötiger denn je – bieten:

OSKAR GLUTH

Bayrische Himmelfahrt

Ein fröhlicher Sommerroman. Leinen RM 3.50

„Unbefangenheit, Frohsinn, humorvolles Gleichgewicht sind in dem neuen, prächtig gelungenen Buche vertreten. Reizende Einfälle, humoristische Verwicklungen, komische Situationen wechseln ab. Eine echt süddeutsche, von bester Tradition getragene Leistung voll Schwärmerei, Lachen und Gemüt." Münchner Neueste Nachrichten

FRITZ MÜLLER-PARTENKIRCHEN

Jetzt grad extra

Trotzalledem-Geschichten. Leinen RM 3.—

„Diese 38 Kurzgeschichten, jede eine kleine, saubere Leistung, handeln von den geringen Freuden und vielen Nöten unserer Tage. Sie sind kräftige, gute Kost, für den Ängstlichen zur Stärkung, für den Mutigen zur Bestätigung, sind Führer zu Optimismus und einem heiteren, gelassenen Lebenswillen." Der Tag, Berlin

Auslieferung für Polen bei der

Kosmos Sp. z o. o.
Verlag und Groß-Sortiment
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Suchen Sie

einen günstigen Markt für Ihre Produkte, Erdbeeren, sonstige Früchte und eine reelle Firma für den Vertrieb derselben, dann setzen Sie sich in Verbindung mit **Paul Weber, Danzig, Altst. Graben 90.** Telegrammadresse: Fruchtweber, Danzig. Telephon 285 94.

Leistungsfähige Mühle

die in der Lage ist, Roggen- und Weizenmehl in anerkannt guter backfähiger Qualität herzustellen und die bereit ist, größere Mengen Roggen und Weizen in Lohn zu verarbeiten, gesucht. Ausführliche Angebote sind zu richten unter **5544** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Grabdenkmäler

in allen Steinarten empfiehlt billigst

Joh. Quedenfeld
Inh.: A. Quedenfeld
Poznań-Wilda, ul. Traugutta 21
Werkplatz: ulica Krzyżowa 17
Straßenbahnlinie 4 und 8.
Große Auswahl in fertigen Denkmälern

Hebamme

Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2
I. Treppe links,
(früher Wienerstraße)
in Poznań im Zentrum
2. Haus v. Pl. Św. Krzyski
(früher Petriplatz).

Klavier sofort zu **kaufen gesucht.** Offerten mit Preisangabe unt. **5368** an d. Geschst. d. Ztg.

Aberschriftswort (fett) ---------- 20 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 12 „
Stellengesuche pro Wort ---------- 10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

An- u. Verkäufe

Sonder-Angebot!

0,58 zł

weiße Leinwand, Einschütte garantiert daunendicht von zł 1,30, Madapolam von zł 0,95, Leinwand 140 cm breit von zł 1,35, 160 cm breit von zł 1,55, Renforce, Maccobatist, Wäschebatist, Linon, Bettdamast, Toile de Soie, Rohnessel, Reinleinen weiß, halbweiß u. rohfarbig, karierte Bettbezugstoffe, Federdrell (bewährte federdichte Köpergewebe), Zephir, Panama, Baumwoll- und Seiden-Popeline, Toile de Soie für Herren-Hemden, Baumwoll-Flanelle f. Herren-Hemden, Damenwäsche, Kinderwäsche und Schlafanzüge, Schürzenstoffe, Alpaka-Satin und Beck für Schwester-Kleider u. Schürzen empfiehlt in allen Breiten und Qualitäten zu fabelhaft niedrigen Preisen und in großer Auswahl

J. Schubert
vorm. Weber
Leinenhaus
und Wäschefabrik
ulica Wrocławska 3
(früher Breslauerstr.
Spezialität: Aussteuer fertig, auf Bestellung und vom Meter.

Nähmaschine
„Singer" (versenkbar, Rundschiffchen) fast neu, verkauft Szyperska 3, Wohn. 3.

Die besten Einweckgläser nur 55 Groschen
Gummi, Spangen, Apparate, Einweckbüchlein, Porzellan, Steingut, Glas, Alpaka, Bestecks, verkauft billigst
Hurtownia Porcelany Wroniecka 24 (nur Hof).

Koffer 1,50
Damentaschen 85 Groschen, Strandschirme.
Czyś
Poznań, Szkolna 11.

Ballon Fahrräder
Marke
‚Wander'
sind nur bei
Fa. St. Wawrzyniak
Kantaka 5
und
Fa. S. Fligierski
Św. Marcin 23
zu haben.

Die besten
Kaffee- und Teemischungen
kaufen Sie am billigsten bei
W. Kujawa i Syn
ul. Franc. Ratajczaka 34 (im Hause des diplom. Optikers Foerster). Eigene Kaffeerösterei Masztalarska 7a. Tel. 3221.

Sonder-Angebot!
0,85 zł.

Seidenstrümpfe, prima Waschseide v. 1,95, Bemberg Gold v. 2,50, Dauerseide 3,50, Makkostrümpfe v. 0,90, Fil d'ecosse von 1,75, Kinderstrümpfe von 0,40, Herrensocken von 0,35, in modernen Dessins v. 0,95 empfiehlt in allen Größen und Farben zu fabelhaften Preisen

J. Schubert,
vorm. Weber,
Leinenhaus u. Wäschefabrik
ulica Wrocławska 3.

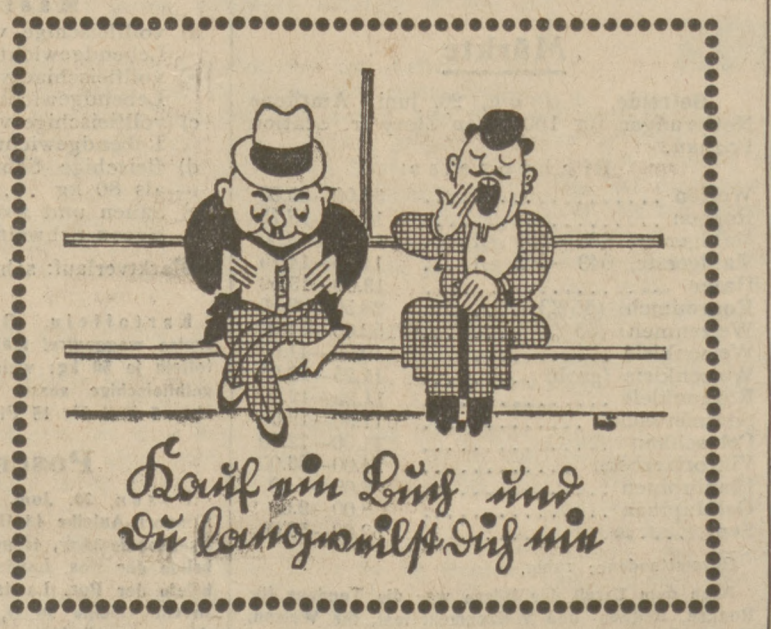
Eisschränke
Eismaschinen
Gartenmöbel
Rasenmäher
Gartenschläuche
Wäschemangeln
Wringmaschinen
Westfälische Kochherde
Nägel und Ketten
Schrauben u. Nieten
Strohpressendraht
Baubeschläge, Werkzeuge
Hufeisen, Drahtgeflechte
Eiserne Bettgestelle
Zinkbleche
Stabeisen und T-Träger
empfiehlt billigst
JAN DEIERLING
Eisenhandlung
Poznań, Szkolna 3
Tel. 3518 und 3543.

Nähmaschinen

bestes Fabrikat, billigst, auch gegen Teilzahlungen.
M I X,
Poznań, Kantaka 6a.

Sehr gut erhaltenes
Klavier
(Schwechten), fast neuer 2-türiger Eisschrank und 2-türiger Geldschrank zu verkaufen.
Pocztowa 31, Wohn. 4.

Fernrohr-Rep.-Büchse
Goertz, Pernox 5 ×, prima Schußleistung, preiswert verkäuflich. Hertz, Dąbrowa, Bukowiec stary, Nowy-Tomyśl.



Albert Stephan

Poznań, Półwiejska 10
I. Treppe
Privatgeschäft
Uhren, Gold- und Silberwaren (Trauringe) sehr preiswert. Fachmännische Ausführung sämtlicher Reparaturen unter Garantie reell und billigst.

Gebrauchtes, guterhalt.
Herrenfahrrad
sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter 5534 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Ballon-Fahrrad

elastisch und bequem, leicht und angenehm. Liefert jede bessere **Fahrradhandlung.**

Bürsten
Pinselfabrik, Seilerei
Pertek
Detailgeschäft,
Pocztowa 16.

Grammophone
Lindströmwerke, originaldeutsche Platten, sämtl. Zubehör, Reparaturen
Jasna 12.

Auto-Touring
Garagen-Vermietung f. dauernd od. tageweise. Fahrschule, Tankstelle, Wagenpflege, Abholung u. Zustellung auf Telefonruf. Poznań, ulica Kościelna 30, Tel. 7734.

Verschiedenes

Wanzenausgasung
einzige wirksame Methode, töte Ratten usw Amicus, Poznań, Rynek Łazarski 4, Wohng. 4

Stellengesuche

Anst. Besitzert., ev., 28 J., m. gut. Empfehlungen, sucht Stellung als
Wirtin.
Angebote unt. E. 4432 an Ann.-Exp. Wallis, Toruń.

Müllergeselle
evgl., led. Mitte Zwanziger, sucht sofort od. zur neuen Ernte Dauerstellung.
W. Redmann,
Strzyżewo Pacz.
pow. Mogilno.

Wirtschaftsfräulein
40 J. alt, längere Praxis, sucht zum 1. Juli oder später Stellung auf größer. Gut. Off. unter **5536** an die Geschst. dieser Zeitung.

Wirtsch.-Inspektor
Oberschlesier, 35 J. alt, mit landw. Schulbildung u. 15jähriger Praxis auf größeren Gütern Schlesiens u. Posens, in letzter Stellung 6 Jahre, sucht vom 1. Juli Stellung. Off. unter 5430 an die Geschst. dieser Zeitung.

Obermüller
33 J. alt, evgl., vertraut mit Kunden- u. Handelsmüllerei, erfahren in der Herstellung von konkurrenzfähiger Ware, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, bald oder später geeigneten Wirkungskreis. Off. unter 5529 an die Geschst dieser Zeitung.

Gutsverwalter
mit mehrjähriger Praxis u. guten Empfehlungen sucht ab 1. Juli oder spät. Administration auf ein nem debastierten Gute ohne Gehalt fürs Deputat u. Unterhaltung, 8 Kühe. Offerten unter 5497 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Offene Stellen

Mädchen für alles
per 1. Juli gesucht. Meldungen bei Firma „Gumy", 27 Grudnia 15.

Ges cht evang.
Erzieherin
für 7jähriges Mädchen. Nähe Poznań. Empfehlungen mit Photographie und Gehaltsansprüchen erbeten unter 5541 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Heirat

Fräulein
evang., Anfang 20er, stattl. Erscheinung, Villenbesitzerin, wünscht zw. baldiger Heirat Beamten in ges. Stellung, auch besseren Handwerker, kennenzulernen. Offert. evtl. mit Bild unt. 5543 an die Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

Landwirt
deutsch-kath., 28 J. alt, sucht Damenbekanntschaft (evgl. nicht ausgeschlossen), zwecks Einheirat in Landwirtschaft. 9 000 zł Barge'd zur Verfügung. Off. mit Bild unter 5527 an die Geschst. d. Ztg. erbeten

---

Mühlengutsbesitzer
Mitte 30er, kath., gute Erscheinung, w. Heirat. 12—15 000 zł erforderl. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild, welches zurückgesandt wird bitte zu richten unt. 5542 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.